

Modulhandbuch



**Katholische Hochschule
für Sozialwesen Berlin**

Staatlich anerkannte Fachhochschule für Sozialwesen
Catholic University of Applied Sciences

Bachelorstudiengang
Heilpädagogik (B.A.)

Stand: 02.Mai 2016

Inhalt

Vorwort	1
Rahmenstudienplan	3
Modulübersicht	6
Modul 01 - Historische Grundlagen der Heilpädagogik.....	6
Modul 02 - Zielgruppen und Handlungsfelder.....	8
Modul 03 - Diagnostik und Lernbegleitung.....	10
Modul 04 - Einführung in heilpädagogische Handlungsformen.....	11
Modul 05 - Konzepte sozialprofessionellen Handelns I.....	13
Modul 06 - Konzepte sozialprofessionellen Handelns II.....	15
Modul 07 - Beratung und Konfliktmanagement/Krisenintervention.....	17
Modul 08 - Empirische Sozialforschung	19
Modul 09 - Praktisches Studiensemester	20
Modul 10 - Studienschwerpunkte.....	23
Modul 10 A (WP) – Inklusive Bildung und Beratung	24
Modul 10 B (WP) – Soziale Unterstützung, Aktivität und Teilhabe	26
Modul 11 - Erziehungswissenschaftliche u. psychologische Dimensionen d. Heilpädagogik.....	28
Modul 12 - Medizinische Grundlagen der Heilpädagogik.....	31
Modul 13 - Sozial- und gesundheitspolitische Grundlagen der Heilpädagogik	33
Modul 14 - Soziologische Dimensionen der Heilpädagogik	35
Modul 15 - Anthropologie der Heilpädagogik.....	36
Modul 16 - Ethik der Heilpädagogik	38
Modul 17 - Rechtliche Grundlagen der Heilpädagogik I.....	39
Modul 18 - Rechtliche Grundlagen der Heilpädagogik II	41
Modul 19 - Fachspezifische Fremdsprache	43
Modul 20 - Allgemeinwissenschaftliches Modul	45
Modul 16 - Bachelor-Thesis	45

Vorwort

Die Disziplin der Heilpädagogik, die meist synonym auch Behindertenpädagogik, Sonderpädagogik oder Rehabilitationspädagogik genannt wird, ist historisch gewachsen aus der Idee und Praxis der Bildung, Erziehung und Förderung von Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Beeinträchtigungen und Behinderungen.

Sie hatte im 19. Jahrhundert eine deutliche Nähe zur Psychiatrie einerseits und zur Sozialpädagogik andererseits und verstand sich im Laufe ihrer Ausdifferenzierung immer auch als Teil einer Allgemeinen Pädagogik, bevor sie sich auf die Thematik der ‚Behinderung‘ verengt hat.

Nachdem im 19. und 20. Jahrhundert immer mehr Spezialeinrichtungen für Menschen mit Behinderungen entstanden, die ohne Zweifel einen zeitgenössischen Fortschritt für die betroffenen Personen bedeuten konnten, ist in der Fachdiskussion seit den 1970er Jahren vermehrt die Frage aufgetaucht, ob Sondereinrichtungen die adäquate Form im Erziehungs- und Bildungsbereich und in der sog. ‚Behindertenhilfe‘ sein können. Diese Debatten, die sich um die Begriffe Normalisierung, Integration und Teilhabe drehten, wurden verstärkt durch die Entwicklungen in Theorie und Praxis in anderen Industrienationen westlicher Prägung. Ein bedeutender Impuls kam aus der Diskussion um die gemeinsame Erziehung und Bildung behinderter Kinder, die unter dem Begriff Integration firmierte.

Die seit vielen Jahren diskutierte und praktizierte Integration wird als Teil einer emanzipatorischen Sozialbewegung verstanden, der Terminus „Inklusion“ als weiter entwickelte und optimierte Integration für Personen mit den unterschiedlichsten Bedürfnissen. Dieser Inklusionsbegriff – deutlich unterschieden von dem gleichnamigen Begriff soziologischer Herkunft – korrespondiert mit einem christlich geprägten Menschenbild und Gerechtigkeitsgebot.

Der von der KHSB konzipierte Studiengang BA Heilpädagogik hat sich von Anfang an der Idee der integrativen/inkluisiven Pädagogik verschrieben – wie immer mehr Studienstätten in Deutschland.

Das Leitbild „Inklusion“ basiert dabei auf einem „demokratischen Differenzbegriff“, der in dem Motto „Es ist normal, verschieden zu sein“ auf den Begriff gebracht wird. Ausgehend von der Anerkennung der Vielfalt als „gesellschaftlichem Normalfall“ wird „Behinderung“ als eine Dimension von Verschiedenheit – neben anderen! – begriffen, aber nicht mehr als eine (zu verändernde) „Minusvariante“ von Normalität. Damit fokussiert sich inklusives Denken und Handeln nicht (mehr) auf einzelne zuvor „definierte“ und „kategorisierte“ Personen mit (behinderungsbedingten oder anders begründeten) besonderen Bedürfnissen, sondern es richtet den Blick auf die grundsätzliche Dazugehörigkeit aller Menschen als vollwertige Mitglieder einer Gemeinschaft, „ohne Wenn und Aber“. Der Respekt vor der Verschiedenheit bedeutet, alle Hierarchien, die auf Abweichungen von der Majorität basieren, überwinden zu helfen. Das Streben nach Gleichwertigkeit bzw. nach der vollen gesellschaftlichen Teilhabe bisher (aufgrund von Behinderung) ausgegrenzter Personen oder Gruppen erzwingt ein verändertes Verständnis von „Hilfen“: weg von der defektorientierten (separaten) individuellen Förderung hin zu einer ressourcen- und lebensweltorientierten, von den Adressatinnen und Adressaten gewünschten Begleitung in den Strukturen und Prozessen des Sozialraums. Eine so verstandene Unterstützung geht einher mit der Veränderung von Haltungen, Einstellungen und Menschenbildern ganzer sozialer Gemeinschaften und Institutionen und strebt die strukturelle Beseitigung institutioneller, bildungspolitischer, sozialer, baulicher, wirtschaftlicher und politischer Barrieren an. Inklusion erweist sich damit als „sozialethisches Konzept und sozialpolitisches Leitbild für eine Gesellschaft, in der

- jeder geschätzt und respektiert wird,
- jede einzelne Person in ihrer Individualität anerkannt wird, gleiche Rechte und Zugang zu allen Funktionsfeldern der Gesellschaft hat,
- unterstützende Ressourcen koordiniert und ständig reflektiert werden“

Mit einer derartigen inklusiven Ausrichtung positioniert sich der Studiengang ausdrücklich gegen einseitig klinisch-medizinische Menschenbilder hin zu einer Sichtweise, die man systemisch-analytisch nennen kann. Wir verstehen die Heilpädagogik als eine wertgeleitete und analytische Sozialwissenschaft, die sich von einer biologistisch-individualistischen Reduktion auf Menschen verabschiedet. Unser Studienangebot ver-

folgt das Ziel, die notwendigen Kenntnisse, Kompetenzen und Haltungen zu vermitteln, um im Sinne des Inklusionsbegriffs arbeiten zu können. Die Intention einer inklusiven Pädagogik, die Lebenssituation von Menschen mit Beeinträchtigungen und Menschen in ausgegrenzten Lebensfeldern so zu verbessern, dass sie an dem allgemeinen Leben der Gesellschaft teilhaben können, bezieht sich auf die Bereiche Erziehung, Bildung, Arbeit, Freizeit, Wohnen, Alltag und soziale Sicherung.

Ausdrücklich unterstützen wir neuere Ansätze wie die sog. Disability Studies, die erst seit wenigen Jahren in Deutschland Einzug halten, und wünschen uns für diese Hochschule, dass Menschen mit Behinderungen an unserer Studienstätte diesbezüglich Unterstützung erfahren. Dazu hat unsere Hochschule in den letzten Jahren deutliche positive Zeichen gesetzt, die auch bundesweit wahrgenommen werden.

Diesbezüglich stehen wir auch völkerrechtlich in der Verantwortung durch die von der BRD 2009 ratifizierte UN-Behindertenrechtskonvention, die ausdrücklich die „wirksame Teilhabe“ („to participate effectively“) von Menschen mit Behinderungen in allen Bereichen des gesellschaftlichen Lebens zum Ziel hat, wodurch sich Deutschland zur Umsetzung der Inklusion verpflichtet hat.

Studienaufbau und Kernziele

Die ersten drei Semester des Bachelorstudiengangs Heilpädagogik dienen im Wesentlichen der Vermittlung fach- und bezugswissenschaftlicher Grundlagen einer inklusiven Heilpädagogik. Nach einem praktischen Studiensemester (4. Semester) findet eine exemplarische Vertiefung in unterschiedlichen Studienschwerpunkten statt. Ergänzt wird das Angebot durch einen Einblick in die empirische Sozialforschung.

Im Studiengang der Heilpädagogik können folgende Kernkompetenzen erworben werden:

Die Studierenden:

- kennen die fach- und bezugswissenschaftlichen Grundlagen der Heilpädagogik mit einer inklusiven Ausrichtung;
- sind in der Lage, Menschen mit Behinderungen als Personen in ihrer Vielfalt anzunehmen und entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen zu begleiten und unter Berücksichtigung der spezifischen Lebenswelten und Lebenslagen differenzierte Vernetzungen zu gestalten;
- sind in der Lage, Arbeitsprozesse - insbesondere in heterogenen Gruppen - kooperativ zu planen, zu gestalten und mit fundierter Beratung zu unterstützen;
- werden zur reflexiven Auseinandersetzung mit der eigenen professionellen Identität in heilpädagogischen und inklusiven Handlungsfeldern befähigt und kennen die aktuelle berufspolitische Debatte um die eigene Profession;
- wissen um die notwendige wechselseitige Bedingtheit von Wissens-, Handlungs-, Sozial- und Selbstkompetenz und sind in der Lage, ihr professionelles Handeln unter dieser Perspektive zu reflektieren.

Die Module M 05, M 06, M07.1, M 08, M 09.2/3/4, M 10C, M 15, M 16, M 19 und M 20 sind studiengangsübergreifend angelegt, so dass Studierende der Sozialen Arbeit und der Heilpädagogik diese Veranstaltungen wählen können (gelb). Die Module M 01, M 02, M 03, M 04, M 07, M9.1, M 10 und M 21 beziehen sich auf die Fachwissenschaft (orange), wobei M 08, M10 und M 21 als eine inhaltlich zusammenhängende Einheit verstanden werden kann (rot). Die Module M 11 – M 18 enthalten die bezugswissenschaftlichen Anteile des Studiums (grün).

1. Sem	M 01 Historische u. theoretische Grundlagen der HP (9 ECTS)	M 02 Zielgruppen u. Handlungsfelder (14 ECTS)	M 03 Diagnostik und Lernbegleitung (9 ECTS)		M 11 Erziehungsw. u. psych. Dimensionen der HP (12 ECTS)	M 15 Anthropologie der HP (6 ECTS)	M 17 Rechtliche Grundlagen der HP I (6 ECTS)		
2. Sem	M 20 Allgem.-wissenschaftliches Modul (5 ECTS)		M 04 Einf. i. d. heilp. Handlungsformen (9 ECTS)	M 05 Konzepte Sozialprof Handelns I (9/6 ECTS)		M 12 Medizin. Grundlagen der HP (9 ECTS)		M 14 Soziol. Dimensionen der HP (6 ECTS)	M 19 Fachspez. Fremdsprachenkompetenz (5 ECTS)
3. Sem									
4. Sem		M 09 Praktisches Studiensemester (30 ECTS) M 09.2 Fachtheoretische Begleitung							
5. Sem		M 10 Studienschwerpunkte 1. Inklusive Bildung und Erziehung 2. Soziale Unterstützung, Aktivität und Teilhabe (30 ECTS)		M 06 Konz. Sozialprof Handelns II (6/9 ECTS)	M 08 Emp. Sozialforschung (9 ECTS)	M 13 Sozial- u. Gesundheitspol. Dimensionen der HP (6 ECTS)	M 18 Rechtl. GL der HP II (6 ECTS)		
6. Sem		M 21 BA-Thesis (12 ECTS)				M 07 Beratung u. ... (6 ECTS)		M 16 Ethik der HP (6 ECTS)	
7. Sem									

Rahmenstudienplan

Bachelorstudiengang Heilpädagogik B.A.
210 Credits | 110 SWS | Vollzeit 7 Semester

		SWS	PL/ SL	Credits
M 01	Historische und wissenschaftstheoretische Grundlagen der Heilpädagogik	6	1/ 0	9
01.1	Einführung in die Geschichte der Heilpädagogik	2		-
01.2	Theoretische Grundlagen der integrativen und inklusiven Pädagogik	2		TNS
01.3	Verschiedene Theorieansätze in der Heilpädagogik	2		TNS

M 02	Zielgruppen und Handlungsfelder	10	1/ 1	14
02.1	Propädeutikum/Einführung in das wissenschaftliche			TNS
02.2	Zielgruppen und Handlungsfelder (POL)			TNS

M 03	Diagnostik und Lernbegleitung	6	1/ 0	9
03.1	Diagnostische Informationsermittlung, Beobachtung und diagnostische Gesprächsführung	2		-
03.2	Heilpädagogische diagnostische Verfahren	2		-
03.3	Diagnostik und Lernbegleitung	2		-

M 04	Einführung in heilpädagogische Handlungsformen	6	1/ 0	9
04.1	Einführung in die Gesprächsführung	2		TNS
04.2	Inklusive Didaktik und Kooperation	2		TNS
04.3	Konzepte und Methoden der Entwicklungs- und Lernbegleitung	2		TNS

M 05	Konzepte sozialprofessionellen Handelns I	6 (4)	1/ 0	9 (6)
05.1	Ästhetische Bildung (WP)	2		TNS
05.2	Personen- und familienbezogene Handlungskonzepte (WP)	2		TNS
05.3	Gruppen- und sozialraumbezogene Handlungskonzepte (WP)	2		TNS

M 06	Konzepte sozialprofessionellen Handelns II	4 (6)	1/ 0	6 (9)
06.1	Professionelles Handeln in unterschiedlichen Settings und Querschnittsperspektiven (WP)	2		TNS
06.2	Spezifische Interventionskonzepte (WP)	2		TNS
06.3	Entwicklung und Management in sozialen Organisationen (WP)	2		TNS

M 07	Beratung und Konfliktmanagement/Krisenintervention	4	1/ 0	6
07.1	Beratungskonzepte	2		TNS
07.2	Konfliktmanagement (WP)	(2)		TNS
07.3	Krisenintervention (WP)	(2)		TNS

M 08	Empirische Sozialforschung	6	1/ 0	9
08.1	Einführung in die empirische Sozialforschung	4 (2/2)		TNS nur für Teil 2
08.2	Vertiefungsseminar	2		TNS

M 09	Praktisches Studiensemester	6	0/ 3	30
09.1	Berufsfelderkundung/Vorbereitung des praktischen Studiensemesters	2		TNS
09.2	Fachtheoretische Begleitung	2		TNS
09.3	Praxisbegleitende Supervision	2		TNS
09.4	Praxis	-		TNS

M 10	Studienschwerpunkte (SSP)	14	2/ 0	30
10.1	Schwerpunktspezifische Theorien und Handlungskonzepte (WP)	2		TNS
10.2	Studienschwerpunktseminar (WP)	8		-
10.3	Praxis-/Projektanteil (WP)	-		-
10.4	Schwerpunktbezogene Bezugswissenschaften (WP)	4		TNS

M 11	Erziehungswissenschaftliche und psychologische Dimensionen der Heilpädagogik	8	1/ 0	12
11.1	Einführung in die erziehungswissenschaftlichen Dimensionen	2		-
11.2	Entwicklungspsychologische Grundlagen	2		-
11.3	Psychosoziale Gesundheit	2		-
11.4	Bildung und Partizipation	2		-

M 12	Medizinische Grundlagen der Heilpädagogik	6	1/ 0	9
12.1	Sozialpsychiatrische Grundlagen	2		-
12.2	Sozialmedizinische Grundlagen	2		-
12.3	Neurophysiologische und neurologische Grundlagen	2		-

M 13	Sozial- und gesundheitspolitische Dimensionen der Heilpädagogik	4	1/ 0	6
13.1	Sozial- und gesundheitspolitische Grundlagen der Heilpädagogik	2		TNS
13.2	Vertiefendes Seminar	2		TNS

M 14	Soziologische Dimensionen der Heilpädagogik	4	1/ 0	6
14.1	Soziologische Grundlagen der Heilpädagogik	2		-
14.2	Sozialisations- und Stigmatheorien	2		-

M 15	Anthropologie der Heilpädagogik	4	1/ 0	6
15.1	Einführung in die anthropologischen Grundlagen	2		-
15.2	Vertiefendes Seminar	2		TNS

M 16	Ethik der Heilpädagogik	4	1/ 0	6
16.1	Grundlagen Ethik			-
16.2	Vertiefendes Seminar			TNS

M 17	Rechtliche Grundlagen in der Heilpädagogik	5	1/ 0	6
17.1	Einführung in das BGB	1		-
17.2	Ausgewählte Rechtsinstitute des Familienrechts und Grundzüge des Verfahrensrechts	2		-
17.3	Sozialrechtliche Leistungsansprüche Erziehungsberechtigter	2		-

M 18	Rechtliche Grundlagen in der Heilpädagogik II	4	1/ 0	6
18.1	Einführung in die verfassungsrechtlichen Grundlagen der Heilpädagogik	1		-
18.2	SGB IX: Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen einschl. Schwerbehindertenrecht	2		-
18.3	Die soziale Pflegeversicherung	1		-
M 19	Fachspezifische Fremdsprachenkompetenz	4	1/ 1	5
19.1	Einführungsseminar			TNS
19.2	Aufbauseminar			TNS
M 20	Allgemeinwissenschaftliches Modul	4	1/ 0	5
20.1	Wahlpflichtseminar (frei wählbar)	2		TNS
20.2	Wahlpflichtseminar (frei wählbar)	2		TNS
M 21	Bachelor-Thesis	-	1/ 0	12
	GESAMT	115	21/ 5	210

Modulübersicht

Modul 01 - Historische Grundlagen der Heilpädagogik

Modulverantwortung Prof. Dr. Werner Brill

Beteiligte Disziplinen Heilpädagogik

Allgemeine Inhalte In diesem Modul werden die Studierenden mit wichtigen historischen und wissenschaftstheoretischen Grundlagen der Heilpädagogik vertraut gemacht. Zum Verständnis aktueller Debatten erwerben sie ferner Kenntnisse über die Entwicklungen im Hinblick auf integrative und inklusive Zielsetzungen der Fachdisziplin.

Qualifikationsziele Die Studierenden

- kennen zentrale historische Entwicklungslinien der Heilpädagogik und ihre pädagogischen und außerpädagogischen Begründungsmuster,
- wissen um die wichtige Verzahnung von sozial-, ideen- und institutionsgeschichtlichen Entwicklungen der Disziplin,
- sind in der Lage, die historischen Argumentations- und Legitimationsmuster für heutige Debatten zu reflektieren,
- kennen die theoretischen Hintergründe der Entwicklungen im Bereich Integration/Inklusion
- kennen unterschiedliche wissenschaftstheoretische Ansätze bezüglich ihrer Begründung für die Heilpädagogik und im Hinblick auf ihre Praxis.

Baustein 01.1
2 SWS

Einführung in die Geschichte der Heilpädagogik

Inhalte	In diesem Baustein geht es um grundlegende historische Entwicklungslinien der Heilpädagogik, die das Selbstverständnis der Disziplin geprägt haben. Zentrale Inhalte sind die wechselseitige Bedingtheit von Ideengeschichte und Sozial- sowie Institutionsgeschichte in den verschiedenen Zeitepochen: vom Zeitalter der Aufklärung über die Phase der Institutionalisierung heilpädagogischer Arbeitsfelder im 19. Jahrhundert bis zu den sich zuwiderlaufenden Entwicklungen im 20. Jahrhundert zwischen Fremdbestimmung (Stichwort: „Eugenik“) und Selbstbestimmung (Stichwort: Menschenrechtsperspektive).
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen die handelnden Akteure und gesellschaftspolitischen Bedingungen historischer Relevanz für die Heilpädagogik, • wissen um die Begründungsmuster zur Etablierung heilpädagogischer Institutionen, • reflektieren den gesellschaftlichen Umgang mit Behinderung im historischen Kontext, • erkennen und reflektieren historische Bezüge bei der Analyse aktueller Denkansätze und Debatten.
Baustein 01.2 2 SWS	Theoretische Grundlagen der integrativen und inklusiven Pädagogik
Inhalte	Dieser Baustein thematisiert die theoretischen, bildungspolitischen und ethischen Hintergründe der integrativen Pädagogik und ihrer Weiterentwicklung zur Inklusionsidee. Erörtert werden die aktuellen Entwicklungen – auch unter Berücksichtigung internationaler Debatten – für verschiedene Arbeitsfelder der Heilpädagogik (Frühe Hilfen, Schule, Wohnen, Arbeiten etc.).
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Grundlagen, Ziele und Realisierungsmöglichkeiten der integrativen resp. inklusiven Pädagogik, • kennen und reflektieren Ansätze, die strukturell behindernde Bedingungen in verschiedenen pädagogischen Feldern zu überwinden suchen, • erwerben die Kompetenz, integrative bzw. inklusive Prozesse im Zusammenhang von personalen und institutionellen Bedingungen zu reflektieren.
Baustein 01.3 2 SWS	Verschiedene Theorieansätze in der Heilpädagogik
Inhalt	Der Baustein vermittelt einen Überblick über diejenigen wissenschaftstheoretischen Ansätze aus der allgemeinen Erziehungswissenschaft, die in der Heilpädagogik ihr Pendant finden. Dies reicht von der geisteswissenschaftlichen Grundlegung bis zu den neueren Ansätzen der Disability Studies. Dieser Einblick vermittelt den Wandel von einer defizitorientierten zu einer zunehmend ressourcen- und kompetenzorientierten Disziplin. Zentrale Begrifflichkeiten und Leitideen werden erarbeitet und bezüglich ihrer Bedeutung für eine (inklusive) Praxis reflektiert.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen grundlegende Theorien der Heilpädagogik, • wissen um die Folgen verschiedener Ansätze und Leitideen bezüglich heilpädagogischer Praxis, • können fachliche Entwicklungen adäquat analysieren und kritisch beurteilen, • können ihr eigenes professionelles Handeln theoretisch fundiert reflektieren.
Lehrformen	Vorlesung oder Seminar
Voraussetzungen für die Teilnahme	-
Verwendbarkeit	-
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Credits und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist ein Teilnahmechein in allen Bausteinen und das erfolgreiche Bestehen

	des Moduls. Dies wird in der Regel durch das Bestehen der Prüfungsleistung dokumentiert.
Anzahl der Credits	9
Workload	270 h
Anzahl der SWS	6
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL: Ref/ HA/ KI
Häufigkeit des Angebots	Einmal im Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	1. - 2. Semester

Modul 02 - Zielgruppen und Handlungsfelder

Modulverantwortung	Prof. Dr. Reinhard Burtscher
Beteiligte Disziplinen	Heilpädagogik, Ethik, Soziale Arbeit
Allgemeine Inhalte	<p>Das Modul führt zum einen in die grundlegenden Kenntnisse wissenschaftlichen Arbeitens ein und reflektiert zum anderen das Selbstverständnis der Disziplin auf unterschiedlichen Ebenen. Es vermittelt grundlegendes Orientierungswissens über die Anfragen an Heilpädagogik als Profession sowie über ihre strukturelle, institutionelle und organisatorische Verankerung.</p> <p>Vorge stellt werden die unterschiedlichen Entwicklungs-, Lern- und Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Menschen mit Behinderung über die gesamte Lebensspanne hinweg. Mittels der Methode des ‚Problemorientierten Lernens‘ (POL) lernen die Studierenden in Kleingruppen anhand gegebener Fallsituationen die Besonderheiten der Zielgruppen und Handlungsfelder kennen und Lösungsstrategien zu entwickeln.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die komplexen Anforderungen an die professionelle Heilpädagogik aus der Sicht der Adressat/innen und Zielgruppen, • kennen unterschiedliche Entwicklungs-, Lern- und Lebensbedingungen von Kindern, Jugendlichen und erwachsenen Menschen mit Behinderung, • kennen die Strukturen und Organisationen heil- und integrationspädagogischen Erziehungs-, Bildungs- und Beratungseinrichtungen sowie der Behindertenhilfe und Rehabilitation, • kennen die alternativen Angebotsstrukturen und Handlungsansätze aus dem Bereich Sozialer Bewegungen und der organisierten Selbsthilfe.

Baustein 02.1 2 SWS	Propädeutikum / Einführung in das wissenschaftliche Arbeiten
Inhalte	<p>Im Zentrum dieses Teilmoduls steht der selbsttätige Erwerb professionsbezogener und wissenschaftlicher Kompetenzen. In kritischer Reflexion ihrer Vorerfahrungen entwickeln die Studierenden erkenntnisleitende Fragestellungen zur Gestaltung ihres weiteren Studiums. Berufskundliche und berufspolitische Anteile erweitern ihre Auseinandersetzung mit der angestrebten Berufsrolle. Darüber hinaus eignen sie sich Methoden und Techniken wissenschaftlichen Arbeitens an, insbesondere:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Literatur- und Internetrecherchen, • Formen der Aufbereitung und Dokumentation wissenschaftlicher Erkenntnisse, • gruppenbezogenes, kooperatives wissenschaftliches Arbeiten, • Strukturieren und Formulieren wissenschaftlicher Texte und Formen schriftlicher und mündlicher Ergebnispräsentation.

Qualifikationsziele	Die Studierenden
---------------------	------------------

- kennen die Grundlagen, Methoden und Techniken des wissenschaftlichen Arbeitens,
- kennen Formen themenzentrierten wissenschaftlichen Arbeitens
- können ihr Selbststudium produktiv organisieren und den eigenen Studienprozess gestalten,
- kennen grundlegende wissenschaftliche Standpunkte zur Heilpädagogik als Wissenschaft und können sich kritisch mit der eigenen Profession auseinandersetzen.

Baustein 02.2
4 SWS

Zielgruppen und Handlungsfelder (POL)

Inhalte Dieser Baustein beschäftigt sich mit professionellem Handeln in unterschiedlichen Settings und unter Berücksichtigung unterschiedlicher Querschnittsperspektiven. An ausgewählten Zielgruppen und Handlungsfelder werden fachliche Aufgaben und Herausforderungen vertieft. Insbesondere sollen Wechselwirkungen zwischen den strukturellen Bedingungen (z. B. Organisations- und Finanzierungsformen) und individuellen Bedürfnissen beteiligter Akteure kritisch bearbeitet werden.
Mit der Veranstaltungsform des Problemorientierten Lernens (POL) werden die Studierenden einerseits an die inhaltliche Auseinandersetzung mit den Besonderheiten der heilpädagogischen Handlungsfelder und Zielgruppen herangeführt und andererseits auf das selbsttätige, selbstreflexive Lernen vorbereitet.

Qualifikationsziele Die Studierenden

- können selbsttätig lernen, verantwortlich im Team handeln und die eigenen Positionen kritisch reflektieren,
- kennen Grundlagenwissen zu spezifischen Zielgruppen, Problemstellungen und Handlungsfeldern der HP,
- erkennen die Wechselwirkungen zwischen zentralen Prinzipien der Behindertenhilfe (z. B. Normalisierung, Selbstbestimmung, Adressaten/innenorientierung, Empowerment, Sozialraumorientierung, Inklusion, Aktivität und Teilhabe) und den Bedürfnisse von Menschen mit Behinderungen,
- kennen die Besonderheiten unterschiedlicher Organisationsformen und deren Auswirkung auf die Zielgruppen,
- kennen die Schnittstellen zu anderen Wissenschaftsbereichen und können die zentralen Zusammenhänge zwischen heilpädagogischen Handlungsfeldern und interdisziplinärer Zusammenarbeit erkennen.

Lehrformen	Baustein 2.1 als Seminar Baustein 2.2 als Problemorientiertes Lernen
Voraussetzungen für die Teilnahme	-
Verwendbarkeit	-
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Credits und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist ein Teilnahmechein in allen Bausteinen und das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird in der Regel durch das Bestehen der Prüfungsleistung dokumentiert.
Anzahl der Credits	14
Workload	420 h
Anzahl der SWS	10
Anzahl und Form der PL und SL	1 SL, 1 PL als Portfolio im Modulbaustein 02.2
Häufigkeit des Angebots	Einmal im Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	1. – 2. Semester

Modul 03 - Diagnostik und Lernbegleitung

Modulverantwortung	Prof. Dr. Monika Willenbring
Beteiligte Disziplinen	Heilpädagogik
Allgemeine Inhalte	<p>In diesem Modul lernen die Studierenden den Gegenstands- und Aufgabenbereich heilpädagogischer Diagnostik kennen. Sie erwerben grundlegende Kenntnisse und erproben sich in der Anwendung unterschiedlicher pädagogisch-psychologischer Datenerhebungsstrategien und in der Interpretation der Daten (Hypothesenbildung). Die diagnostischen Kompetenzen bilden die Grundlage für das Erstellen von heilpädagogischen Stellungnahmen (z.B. Gutachten und Entwicklungsberichte) und Entwicklungsdokumentationen (individuelle Entwicklungsplanung, persönliche Zukunftsplanung).</p> <p>Die verschiedenen theoretischen diagnostischen Modelle sollen hinsichtlich ihrer Bedeutung für inklusives Handeln kritisch reflektiert werden.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • besitzen erfahrungsbezogene diagnostische Handlungskompetenzen, z.B. Beobachtung, diagnostische Gesprächsführung, qualitative und quantitative diagnostische Methoden, Erstellen von heilpädagogischen Stellungnahmen, • planen eigenständig heilpädagogische diagnostische Prozesse und können diese durchführen, auswerten und dokumentieren, • kennen verschiedene diagnostische Theorieansätze und Modelle und können diese hinsichtlich ihrer Möglichkeiten und Grenzen in inklusiven Kontexten kritisch beurteilen.
Baustein 03.1 1 SWS	Diagnostische Informationsermittlung, Beobachtung und diagnostische Gesprächsführung
Inhalte	<p>Dieser Baustein beschäftigt sich mit einem Teilbereich der diagnostischen Informationsermittlung, insbesondere mit der Beobachtung und der diagnostischen Gesprächsführung. Es wird in die Beobachtungslehre eingeführt und unterschiedliche Beobachtungstheorien und -methoden werden vermittelt. Zudem liegt ein Schwerpunkt in dem Konzept der diagnostischen Gesprächsführung, die dazu beiträgt, weitere Informationen über die Sichtweise der Betroffenen und der Bezugspersonen gewinnen zu können. Diese Methoden diagnostischer Informationsermittlungen bilden die Grundlage für diagnostische Hypothesenbildung und das weitere diagnostische und lernbegleitende Vorgehen.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen unterschiedliche Beobachtungstheorien und -verfahren, • kennen die Beobachtungsphasen der Vorbereitung, Durchführung und Auswertung, • führen eine Personenwahrnehmung und -beurteilung als Prozess eigenständig durch und reflektieren diesen kritisch, • kennen Beobachtungsmöglichkeiten zur Interaktions- und Gruppenbeobachtung und können diese kritisch reflektieren • können diagnostische Gespräche zur Informationsermittlung führen.
Baustein 03.2 2 SWS	Heilpädagogische diagnostische Verfahren
Inhalte	<p>In diesem Baustein soll ein Überblick über die historische Entwicklung der heilpädagogischen Diagnostik vermittelt werden. Unterschiedliche diagnostische Ansätze werden vorgestellt und kritisch reflektiert. Insbesondere sollen testdiagnostische und förderdiagnostische Vorgehensweisen gegenübergestellt und erprobt werden.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben Kenntnisse über die historische Entwicklung heilpädagogischer Diagnos-

- tik;
- erweitern ihre diagnostische Handlungskompetenz;
- können quantitative und qualitative diagnostische Verfahren, wie z.B. Testverfahren und förderdiagnostische Methoden, anwenden, unterscheiden und kritisch reflektieren;
- kennen die Besonderheiten der diagnostischen Prozesse in der Heilpädagogik.

Baustein 03.3 2 SWS	Diagnostik und Lernbegleitung
Inhalte	In diesem Baustein werden prozessbegleitende heilpädagogische Verfahren vermittelt. Aktuelle diagnostische Ansätze wie die Mensch-Umfeld- Diagnose und ökosystemische Prozessbegleitung, Fallverstehen und individuelle Entwicklungsplanung und individuelle Zukunfts-/Teilhabepaltung werden theoretisch dargestellt und praktisch erprobt. Insbesondere werden die grundlegenden Probleme zwischen Diagnostik und Interventionen thematisiert. Zudem werden Kenntnisse hinsichtlich des Verfassens von heilpädagogischen Berichten, Förderplänen und heilpädagogischen Gutachten vermittelt. Darüber hinaus erfolgt eine kritische Reflexion aktueller diagnostischer Modelle hinsichtlich ihrer Anwendung in inklusiven Kontexten.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • haben Kenntnisse über die Internationalen diagnostischen Klassifikationssysteme (ICD 10, DSM IV, ICF) und können diagnostische Etikettierungen und deren Nützlichkeit in heilpädagogischen Prozessen kritisch reflektieren; • können eine individuelle Förder-/Hilfe-/Teilhabepaltung durchführen und kritisch reflektieren; • kennen das kompetenz- und ressourcenorientierte Vorgehen in der Diagnostik und können; • eine fallorientierte diagnostische Vorgehensweise begründen und evaluieren; • können Entwicklungs- und Lernprozesse verstehen und theoretisch begründen; • können eigenständig Entwicklungsberichte, Förderpläne und heilpädagogische Gutachten verfassen.
Lehrformen	seminaristische Lehrform
Voraussetzungen für die Teilnahme	-
Verwendbarkeit	-
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Anrechnungspunkte (Credits) und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird durch das Bestehen der Prüfungsleistung dokumentiert
Anzahl der Credits	9
Workload	270 h
Anzahl der SWS	6
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL: Pf
Häufigkeit des Angebots	Einmal im Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	1. - 3. Semester

Modul 04 - Einführung in heilpädagogische Handlungsformen

Modulverantwortung	Prof. Dr. Sabine Michalek
Beteiligte Disziplinen	Heilpädagogik, Soziale Arbeit
Allgemeine Inhalte	Heilpädagogische Handlungskompetenz wird in der Einübung spezifischer Methoden

	erworben. Im Zentrum stehen, neben theoretischen Ansätzen und Konzeptionen der Gesprächsführung sowie unterschiedlichen Konzepten und Methoden der Entwicklungs- und Lernbegleitung, die für die Inklusive Pädagogik notwendigen Handlungsformen.
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die übergeordneten und spezifischen Aufgaben der Heilpädagogik und der inklusiven Pädagogik; • kennen die Prinzipien und Ziele der Gesprächsführung, können diese umsetzen und kritisch reflektieren; • kennen die Grundlagen didaktischen und kooperativen Handelns in der inklusiven Pädagogik; • erlangen ein Überblickswissen über die Konzepte und Methoden der Entwicklungs- und Lernbegleitung über die Lebensspanne; • vertiefen eine kritisch-reflexive Haltung gegenüber heilpädagogischen Konzepten und Methoden.
Baustein 04.1 2 SWS	Einführung in die Gesprächsführung
Inhalte	Eine gelingende Kommunikation ist ein grundlegendes Medium professionellen Handelns in der heilpädagogischen/inklusive Praxis. Für spezifische individuumorientierte Handlungsansätze oder um sozialraumorientierte Veränderungen von Lebensbedingungen anzugehen, benötigen Studierende eine solide Technik der Gesprächsführung. Daher werden in diesem Baustein Prinzipien, Ziele und Anwendungsmöglichkeiten von Gesprächsführung aus unterschiedlichen Konzepten theoretisch erarbeitet, praktisch erprobt und kritisch reflektiert. Die eigene Wirkung auf Menschen und die Verbesserung der Empathie wird durch Wahrnehmungsübungen eingeübt und reflektiert.
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen aktuelle Kommunikationstheorien und die Grundstrukturen kommunikativen Handelns; • kennen die Grundtechniken der Gesprächsführung und können diese anwenden; • wissen um die Strukturiertheit professioneller Handlungssituationen in der Heilpädagogik und Inklusiven Pädagogik; • können das eigene Gesprächsverhalten wahrnehmen und situationsangemessen kommunizieren.
Baustein 04.2 2 SWS	Inklusive Didaktik und Kooperationen
Inhalte	Heterogene Lebenslagen kennzeichnen den Alltag pädagogischer Einrichtungen und sind Spiegel einer pluralen Gesellschaft. Inklusive Pädagogik greift Dimensionen der Heterogenität auf drei Ebenen – Institution, Didaktik, Beziehung - auf. In diesem Baustein werden didaktische und methodische Grundlagen einer Inklusiven Pädagogik vorgestellt. Zu inklusiven Handlungsformen gehört auch der Umgang mit vielfältigen Kontaktformen (interdisziplinäres Team, Zusammenarbeit mit Eltern, Netzwerkarbeit usw.). Daher werden hier auch Fragen der Kooperation - verstanden als fortwährender Einigungsprozess zwischen Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten, Rollen und Sichtweisen unter den konkreten Bedingungen inklusiver Arbeit - angesprochen.
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die grundlegenden Aspekte einer inklusiven Didaktik; • kennen die theoretischen Grundlagen kooperativen Handelns in inklusiven Kontexten; • können vielschichtige Problemlagen der Zusammenarbeit analysieren und reflektieren; • kennen die Grundlagen und Methoden von Teamarbeit und erweitern ihre Be-

rufskompetenz durch Methoden kooperativen Handelns.

Baustein 04.3 2 SWS	Konzepte und Methoden der Entwicklungs- und Lernbegleitung
Inhalte	Behinderung und ein daraus resultierender Unterstützungsbedarf sind als Bezugspunkt heilpädagogischen Handelns zu verstehen. Zu den spezifischen heilpädagogischen Aufgaben zählen unter anderem Prävention, Förderung, Rehabilitation, Assistenz und Beratung. Als eine zentrale Aufgabe ist die Entwicklungs- und Lernbegleitung im Kontext unterschiedlichen Alters, verschiedener Lebensbereiche und Organisationen anzusehen. In diesem Baustein wird ein Überblick über verschiedene Konzepte und Methoden der Entwicklungs- und Lernbegleitung (von der Frühförderung bis zur geragogischen Begleitung) gegeben.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen die spezifischen Aufgaben heilpädagogischen Handelns über die Lebensspanne; • kennen unterschiedliche Konzepte und Methoden der Entwicklungs- und Lernbegleitung über die Lebensalter; • kennen die verschiedenen Bedeutungen des Begriffs der Förderung und können diese kritisch reflektieren.
Lehrformen	Seminar
Voraussetzungen für die Teilnahme	-
Verwendbarkeit	4.1 äquivalent mit 6.2 Soziale Arbeit
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Credits und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist ein Teilnahmechein in allen Bausteinen und das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird in der Regel durch das Bestehen der Prüfungsleistung dokumentiert.
Anzahl der Credits	9
Workload	270 h
Anzahl der SWS	6
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL: Ref, HA, GA
Häufigkeit des Angebots	Einmal jährlich
Dauer der Module/ Semesterlage	2. – 3. Semester

Modul 05 - Konzepte sozialprofessionellen Handelns I

Modulverantwortung	Prof. Dr. Sabine Michalek
Beteiligte Disziplinen	Heilpädagogik, Soziale Arbeit
Allgemeine Inhalte	Gegenstand des Moduls sind die theoretisch-konzeptionellen sowie die praktischen Grundlagen methodischen Handelns. In diesem inhaltlich breitgefächerten Modul konzentrieren sich die Studierenden auf die Einübung spezifischer Interventionsmethoden aus den Bereichen personen- und gruppenbezogener Verfahren, familienorientierter Ansätze sowie sozialraumbezogener Konzepte. Im Mittelpunkt stehen praxisbezogene Übungen, anhand derer die Studierenden lernen, ihr methodisches Vorgehen fachgerecht zu entwerfen, durchzuführen und zu reflektieren. Neben dem Erwerb von methodischem Wissen ist es auch Ziel, die Kooperationsfähigkeiten zu verbessern, emanzipatorische Aspekte heilpädagogischen Handelns zu stärken und strukturelle Bedingungen des jeweiligen Arbeitsfeldes zu berücksichtigen.

Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen verschiedene Handlungsansätze des sozialprofessionellen Handelns; • vertiefen eine kritisch-reflexive Haltung gegenüber vorhandenen Handlungsansätzen; • können einzelne Elemente eines Handlungsansatzes unter methodischen und didaktischen Aspekten eigenständig planen und durchführen; • stärken ihre dialogische Grundhaltung und entwickeln eine differenzierte Haltung gegenüber Beziehungsverhältnissen im professionellen Feld; • kennen die Wechselwirkungen zwischen Organisation (struktureller Aspekt) und Person (individueller Aspekt).
Baustein 05.1 2 SWS	Ästhetische Bildung (WP)
Inhalte	<p>Die Vermittlung von ästhetischen Erfahrungen in den verschiedenen Feldern der Heilpädagogik nimmt einen hohen Stellenwert ein. Kenntnisse in Theorien und Handlungskonzeptionen ästhetisch-künstlerischer Verfahren sowie die Entwicklung eigener Gestaltungsarbeiten, z. B. in den Bereichen Bildende Kunst, Theater, Musik, Rhythmik und Tanz, bilden hier den Schwerpunkt für die Ausbildung von Fähigkeiten und ihre Übertragung auf kreativitäts- und projektorientierte Lernprozesse in verschiedenen heilpädagogischen Arbeitsfeldern. Selbsterfahrung und die Steigerung der eigenen Ausdrucksfähigkeit in Wort, Schrift, Bild, Körper, Material, Stimme und Bewegung sollen auf den kreativen Dialog in heilpädagogischen Beziehungsverhältnissen vorbereiten und das Selbstvertrauen in Arbeitsformen der nichtsprachlichen, darstellenden und gestaltenden Kommunikation stärken.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erwerben Grundkenntnisse über ästhetisch-künstlerische Handlungskonzeptionen in Theorie und Praxis • sind in der Lage, einzelne Verfahren mit bestimmten Zielgruppen künstlerisch-praktisch umzusetzen • können verschiedene kreative Medien nutzen, um einen anderen Zugang zu den Stärken ihrer Adressaten zu erlangen • reflektieren ästhetische Erfahrungen im Hinblick auf ihre pädagogische und therapeutische Bedeutung.
Baustein 05.2 2 SWS	Personen- und Familienbezogene Handlungskonzepte (WP)
Inhalte	<p>In diesem Baustein stehen Methoden und Interventionsformen für die Arbeit mit einzelnen Personen – Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen und alten Menschen – sowie mit dem System Familie im Zentrum. Neben Ansätzen des Case Managements als mögliche Strukturierungshilfe heilpädagogischer Handlungskonzepte stehen Verfahren der Problem- und Umfeldanalyse als Brücke vom Erkennen zum Handeln im Vordergrund. Anhand konkreter Fragestellungen werden Möglichkeiten individualisierter Hilfe aufgezeigt und das fallanalytische Arbeiten durch praxisbezogene Übungen gestützt.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Verfahren der individuellen Fallarbeit in ihrer personenorientierter, interaktionistischer oder systemtheoretischer Dimension; • kennen die Grundzüge handelnder Fallarbeit und ihre Management-Anforderungen; • können den Adressatenbezug reflektieren; • sind in der Lage, Hilfen zu formulieren.
Baustein 05.3 2 SWS	Gruppen- und Sozialraumbezogene Handlungskonzepte (WP)
Inhalte	<p>Gegenstand dieses Bausteins sind die professionsbezogenen Methoden und Konzepte für die Arbeit mit Gruppen und im Gemeinwesen. Voraussetzungen, Rahmenbedin-</p>

	gungen und strukturelle Grundlagen für konkrete Interventionsprozesse oder pädagogische Vorhaben werden am Beispiel unterschiedlicher Felder vorgestellt und erprobt. Zudem wird in die Handlungsformen für die Arbeit mit und in Gruppen eingeführt.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen Prinzipien und Bedeutung der sozialraumorientierten Arbeit; • können Strukturen und Dynamiken von sozialen Gruppen analysieren; • können die professionelle Rolle in Gruppenkontexten reflektieren; • sind in der Lage, spezifische gruppenpädagogische Interventionsformen anzuwenden; • können Interaktionsformen unter Maßstäben der Planbarkeit, Strukturierbarkeit und Überprüfbarkeit umsetzen.
Lehrformen	Seminare
Voraussetzungen für die Teilnahme	-
Verwendbarkeit	Die Studierenden müssen 5 Seminare aus mindestens 3 verschiedenen Bausteinen der Module M05 und M06 belegen. Es besteht eine Durchlässigkeit zum Studiengang BA Soziale Arbeit: 5.1 entspricht 5.2 BA Soz A 5.2 entspricht 6.3 BA Soz A 5.3 entspricht 6.4 BA Soz A
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Credits und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist ein Teilnahmechein in fünf Seminaren aus mindestens drei Bausteinen aus den Modulen M05 und M06 und das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird in der Regel durch das Bestehen der Prüfungsleistung dokumentiert.
Anzahl der Credits	9 (6)
Workload	270 (180) h
Anzahl der SWS	6 (4)
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL: Ref, HA, GA
Häufigkeit des Angebots	Einmal jährlich
Dauer der Module/ Semesterlage	2. - 3. Semester

Modul 06 - Konzepte sozialprofessionellen Handelns II

Modulverantwortung	Prof. Sabine Michalek
Beteiligte Disziplinen	-
Allgemeine Inhalte	Wie im vorangegangenen Modul 5 stehen auch hier die theoretisch-konzeptionellen Grundlagen des methodischen Handelns im Vordergrund. Diesmal bezieht sich die inhaltliche Fächerung auf die Qualifizierung methodischen Handelns unter Berücksichtigung von Querschnittsperspektiven, Managementanforderungen sowie auf spezielle Interventionsformen in besonderen Lagen. Auch hier sollen die Studierenden befähigt werden, in praxisbezogenen Übungen ihre Handlungskompetenz zu entwickeln.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen verschiedene Handlungsansätze des sozialprofessionellen Handelns; • vertiefen eine kritisch-reflexive Haltung gegenüber vorhandenen Handlungsansätzen;

	<ul style="list-style-type: none"> • können einzelne Elemente eines Handlungsansatzes unter methodischen und didaktischen Aspekten eigenständig planen und durchführen; • stärken ihre dialogische Grundhaltung und entwickeln eine differenzierte Haltung gegenüber Beziehungsverhältnissen im professionellen Feld; • kennen die Wechselwirkungen zwischen Organisation (struktureller Aspekt) und Person (individueller Aspekt).
Baustein 06.1 2 SWS	Professionelles Handeln in unterschiedlichen Settings und Querschnittsperspektiven (WP)
Inhalte	In diesem Baustein wird die Vielfalt der Lebenskontexte und Lebenswelten thematisiert. Es werden hierzu ausgewählte Problem- und Handlungsfelder der Heilpädagogik/Inklusion vorgestellt und analysiert. Pädagogische Leitkonzepte wie Inklusion, Diversität, Kultursensibilität, vorurteils- und geschlechterbewusste Pädagogik, die auf Akzeptanz von Verschiedenheit bei gleichzeitiger Wertschätzung der Individualität basieren, werden als Reflexionsrahmen für die Entwicklung und Evaluation von Handlungskonzepten eingeführt.
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen Wirkungsbedingungen von spezifischen Kontexten und Settings; • sind in der Lage, alltägliche und gängige Zuschreibungsprozesse und Deutungsmuster im Hinblick auf die ethnisch-kulturelle Herkunft, Geschlecht, Behinderung und Begabung zu erkennen, kritisch zu hinterfragen und zu überwinden; • können methodische Ansätze professionellen Handelns im Blick auf diese Zuschreibungs- und Deutungsmuster entwerfen; • können Initiativen zur Veränderung von Strukturen als eine Aufgabe professionellen Handelns reflektieren.
Baustein 06.2 2 SWS	Spezifische Interventionskonzepte (WP)
Inhalte	Dieser Baustein setzt sich vertiefend mit speziellen Interventionsformen und einem stringentem Zielgruppenbezug auseinander. Die theoretische Planung und ihre praktische Durchführbarkeit bis hin zu der Untersuchung individueller Effekte der geplanten Maßnahmen stehen im Zentrum des Erlernens konkreter Hilfen aus den Bereichen körper-, sprach-, gestalt- und sowie handlungs- und interaktionsorientierten Interventionsformen. Die Entwicklung dieser Handlungsformen sowie die Kontrolle der Handlungseinsätze sollen geübt und die eigene Selbstentwicklung kritisch reflektiert werden.
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können ziel- und lösungsorientiert Handlungsschritte entwickeln; • können Interventionen in ihrer Wechselwirkung von Prozess- und Zielorientierung beobachten und anpassen; • können Indikatoren für die Überprüfung des Gelingens von Interventionen benennen; • reflektieren die Rollenanforderungen an den jeweiligen Interventionsansatz.
Baustein 06.3 2 SWS	Entwicklung und Management in sozialen Organisationen (WP)
Inhalte	Der Baustein führt in Grundlagen der Organisationsentwicklung und Organisationsanalyse ein. Methoden und Prinzipien der Teamentwicklung, des Projekt- und Qualitätsmanagements sowie des Sozialmarketing und der Sozialplanung werden vorgestellt.
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen wesentliche Ansätze von Planung, Administration und Management in sozialen Einrichtungen • können die Bedeutung von Rollen in Organisationen reflektieren • können Bedingungen von Teamkooperation reflektieren

	<ul style="list-style-type: none"> können die Möglichkeiten und Bedingungen qualitätsorientierter und lernender Organisation reflektieren.
Lehrformen	Seminare
Voraussetzungen für die Teilnahme	-
Verwendbarkeit	6.1 entspricht 6.5 BA SozA 6.2 entspricht 7.2 BA SozA 6.3 entspricht 4.2 BA SozA
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Credits und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist ein Teilnahmechein in fünf Seminaren aus mindestens drei Bausteinen der Module M05 und M06 und das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird in der Regel durch das Bestehen der Prüfungsleistung dokumentiert.
Anzahl der Credits	6 (9)
Workload	180 (270) h
Anzahl der SWS	4 (6)
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL: Ref, HA, GA
Häufigkeit des Angebots	Einmal jährlich
Dauer der Module/ Semesterlage	5. - 6. Semester

Modul 07 - Beratung und Konfliktmanagement/Krisenintervention

Modulverantwortung	Prof. Dr. Monika Willenbring
Beteiligte Disziplinen	-
	<p>In diesem Modul lernen die Studierenden ihre beraterische Kompetenz für spezifische heilpädagogische/inklusive Situationen zu nutzen wie z. B. in Elterngesprächen, kollegialer Beratung usw. Sie lernen hierbei einen bestimmten Beratungsansatz kennen. Darüber hinaus lernen Studierende Strategien und Vorgehensweisen in Konflikten und Krisen, um zwischen Menschen mit unterschiedlichen Fähigkeiten und Sichtweisen unter den konkreten Bedingungen der inklusiven Arbeit Problemlösungen unterstützen zu können.</p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> kennen die theoretischen Grundlagen und Ziele der Beratung in heilpädagogischer/inklusive Arbeitsfeldern; haben ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung in spezifischen Beratungssituationen reflexiv erweitert; haben praxisorientierte Erfahrungen in ausgewählten Beratungssituationen; können Konflikte/Krisen erkennen und adressatenabhängig begleiten
Baustein 07.1 2 SWS	Beratungskonzepte
Inhalte	In diesem Baustein geht es um die Erweiterung bisheriger theoretischer und praktischer Beratungskompetenzen. Explorationsgespräche mit Betroffenen, Gespräche mit Menschen mit Unterstützungsbedarf, Zukunfts-/Teilhabeplangespräche, Elterngespräche, kollegiale Beratung und Problemgespräche sind die Konstellationen heilpädagogischer/inklusive Beratungsarbeit. Der Baustein dient insbesondere der theoretischen und anwendungsorientierten Vertiefung eines Beratungsansatzes

Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen die sozialen Konstellationen von Beratung (Einzel-, Familien- und Gruppenberatung, kollegiale Beratung); • erwerben und erweitern ihre erfahrungsbezogenen Beraterkompetenzen in verschiedenen Beratungssituationen; • kennen die Phasen, Konstellationen und besonderen Probleme in Beratungsprozessen; • setzen sich kritisch mit der eigenen Rolle als Berater/-in auseinander und können die Berater/in – Klient/in – Beziehung reflektieren.
Baustein 07.2 2 SWS	Konfliktmanagement
Inhalte	Konflikte erkennen, bearbeiten, lösen sind die Themen dieses Bausteins. Es werden die allgemeinen Grundlagen der Konflikttheorien und des Konfliktmanagement vermittelt. Konfliktursachen, Konfliktarten und Konfliktverläufe werden untersucht. Weiterhin werden verschiedene Arten von Konfliktkonstellationen und für Institutionen typische Konfliktformen vorgestellt. Zudem erfolgen eine Auseinandersetzung mit den Methoden der Konfliktanalyse und eine Reflexion des eigenen Konfliktverhaltens. Schwerpunkte bilden die Präventions- und Interventionsstrategien bei Konflikten. Dabei geht es um den Aufbau der eigenen Konfliktkompetenz, die praktisch trainiert wird.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Grundlagen der Konflikttheorien und des Konfliktmanagements; • kennen Konfliktursachen, Konfliktarten und Konfliktverläufe; • kennen die Methoden der Konfliktanalyse und können diese anwenden; • kennen verschiedene Konfliktlösungsmodelle und können diese angemessen einsetzen; • kennen die Mediation als Methode der Konfliktbearbeitung.
Baustein 07.3 2 SWS	Krisenintervention
Inhalte	In psychosozialen Arbeitsfeldern werden Professionelle häufig mit Krisensituationen von Familien und Einzelnen konfrontiert, die eine angemessene Handlungskompetenz erfordern. Krisen erkennen, begleiten und angemessen intervenieren sind die Themen dieses Bausteins. Ausgehend vom Krisenbegriff werden verschiedene Krisentheorien vorgestellt. Ursachen, Arten und Krisenverläufe werden untersucht. Im Zentrum stehen Präventions- und Interventionsstrategien bei Krisen. Spezielle Aspekte von Krisen bei Menschen mit geistiger Behinderung, Lernbehinderung, Autismus usw. werden diskutiert. Der professionelle Umgang mit Krisen wird anhand von Fallbesprechungen geübt. Ziel der Auseinandersetzung mit dem Thema Krise ist der Aufbau einer eigenen Krisenkompetenz.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen grundlegende Krisentheorien; • kennen Ursachen, Arten und Krisenverläufe; • können Krisen erkennen und bzgl. der verschiedenen Adressaten angemessen intervenieren; • kennen Präventionsstrategien, um Krisen zu verhindern; • können die Bedeutung von Krisen ethisch reflektieren.
Lehrformen	Seminar
Voraussetzungen für die Teilnahme	-
Verwendbarkeit	Baustein 07.1 für Ba SozA
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Credits und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist ein Teilnahmechein in allen Bausteinen und das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird in der Regel durch das Bestehen der Prüfungsleistung doku-

	mentiert.
Anzahl der Credits	6
Workload	180 h
Anzahl der SWS	4
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL: Ref, HA, GA
Häufigkeit des Angebots	Einmal jährlich
Dauer der Module/ Semesterlage	7. Semester

Modul 08 - Empirische Sozialforschung

Modulverantwortung	Prof. Dr. Michael T. Wright
Beteiligte Disziplinen	
Allgemeine Inhalte	Heilpädagogische Forschung stützt sich auf das gesamte Spektrum empirischer Sozialforschung. In der heilpädagogischen Praxis nehmen jedoch qualitative Methoden eine größere Bedeutung ein. Im Zentrum dieses Moduls steht der Erwerb einer forschenden Haltung als Teil des professionellen Profils von Heilpädagoginnen/Heilpädagogen. Die Studierenden erarbeiten sich grundlegendes Wissen in den Bereichen quantitativer und qualitativer empirischer Sozialforschung. Die zu erwerbenden Kompetenzen sind für die Arbeit im Schwerpunktmodul, für die Erstellung der Bachelor-Thesis und für die zukünftige Berufspraxis von Bedeutung.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen Grundlagen in den Bereichen der quantitativen und qualitativen empirischen Sozialforschung; • unterscheiden die verschiedenen Forschungsstrategien und Methoden der quantitativen und qualitativen empirischen Sozialforschung; • schätzen empirische Untersuchungen kritisch ein; • haben Methodenkompetenz.
Baustein 08.1 2 SWS	Einführung in Methoden der empirischen Sozialforschung
Inhalte	Dieser Modulbaustein führt in die Logik und Methodik der empirischen Sozialforschung ein. Sowohl qualitative als auch quantitative Ansätze werden vorgestellt. Der Forschungsprozess wird anhand einer selbst zu konzipierenden und umzusetzenden Untersuchungsstrategie vermittelt. Zu einer gewählten Problemstellung entwerfen die Studierenden in Kleingruppen ein Forschungsdesign und setzen es methodisch um. Auf diese Weise realisieren sie einen gesamten Forschungsprozess von der Formulierung des erkenntnisleitenden Interesses und der Ableitung einer Ausgangsfrage bis hin zur Interpretation und Präsentation ihrer Ergebnisse.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen grundlegende Begriffe der empirischen Sozialforschung; • reflektieren die Gegenstands- und Methodenangemessenheit von Untersuchungen kritisch; • erproben eine forschende Haltung innerhalb begleiteter Bedingungen; • haben methodische Kompetenzen zur Vorbereitung und Durchführung der Datenerhebung, -aufbereitung und -auswertung; • haben Kompetenzen zur kommunikativen Validierung und zur selbstreflexiven Einschätzung des vollzogenen Forschungsprozesses.
Baustein 08.2	Vertiefungsseminar zu Methoden der empirischen Sozialforschung

2 SWS	
Inhalte	Das Seminar ergänzt und vertieft das Wissen und die Kompetenzen, die im ersten Baustein erworben wurden. Mehrere Veranstaltungen sind im Angebot, von denen die Studierenden nach Interesse eine auswählen können. Veranstaltungen zu spezifischen Themen (z.B. Forschungsethik), Ansätzen (z.B. Partizipative Sozialforschung) oder Methoden (z.B. biographische Interviews) werden angeboten, einschließlich Veranstaltungen zu laufenden Forschungsprojekten an der Hochschule.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • haben vertiefte Kompetenzen zur Anwendung eines spezifischen Ansatzes oder einer spezifischen Methode; • reflektieren Forschungsprozesse unter Berücksichtigung des thematischen Schwerpunkts des Seminars
Lehrformen	8.1: Teil 1 Vorlesung, Teil 2 Werkstatt (Seminar): Die Studierenden arbeiten an Projekten und werden von der/dem Lehrenden begleitet. 8.2 Seminar
Voraussetzungen für die Teilnahme	-
Verwendbarkeit	SozA
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Credits und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist ein Teilnahmechein in allen Bausteinen und das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird in der Regel durch das Bestehen der Prüfungsleistung dokumentiert.
Anzahl der Credits	9
Workload	270 h
Anzahl der SWS	6
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL: alle Formen
Häufigkeit des Angebots	Einmal im Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	5. - 7. Semester

Modul 09 - Praktisches Studiensemester

Modulverantwortung	Prof. Dr. Monika Willenbring
Beteiligte Disziplinen	
Allgemeine Inhalte	Das praktische Studiensemester ist eine strukturierte und zielgerichtete Praxisphase, die der exemplarischen Erschließung eines Handlungsfeldes der Heilpädagogik/Inklusion dient. Im Mittelpunkt des Moduls steht das Kennenlernen, Erproben und Reflektieren des Handlungswissens der Heilpädagogik – insbesondere in inklusiven Handlungsfeldern. Vermittelt wird die „Employability“ einer professionellen Heilpädagogik durch Kennenlernen und exemplarisches Erproben des beruflichen Handlungswissens in einschlägigen Praxisfeldern mit dem Ziel, Wissens-, Handlungs-, Sozial- und Selbstkompetenz als wechselseitiges Geschehen begreifbar zu machen.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • wissen um die Herausforderungen der beruflichen Rolle in der Praxis von Heilpädagogik unter der Perspektive von Inklusion; • kennen Orte, Aufgabenfelder, Adressaten und professionsspezifische Arbeitsweisen und wissen um Struktur, Organisation und sozialpolitische Kontexte des beruflichen Handelns;

- sind in der Lage, Menschen mit Behinderungen als Personen in ihrer Vielfalt anzunehmen und entsprechend ihren individuellen Bedürfnissen zu begleiten und unter Berücksichtigung der spezifischen Lebenswelten und Lebenslagen differenzierte Vernetzungen zu gestalten;
- wissen um die notwendige wechselseitige Bedingtheit von Wissens-, Handlungs-, Sozial- und Selbstkompetenz und sind in der Lage, ihr professionelles Handeln unter dieser Perspektive zu reflektieren;
- können auftretende inter- und/oder intrapersonelle Konflikte in einem professionellen Bezug erkennen und Lösungswege einschlagen.

Baustein 09.1
2 SWS

Berufsfelderkundung/Vorbereitung auf die Praxistätigkeit

Inhalte

Dieser Baustein dient der Vorbereitung des Praxiseinsatzes in den Arbeitsfeldern der Heilpädagogik durch das Kennenlernen verschiedener Tätigkeitsbereiche in der Heilpädagogik/Inklusion und durch das Reflektieren der eigenen Praxisinteressen. Die Studierenden erhalten somit Einblick in konkrete Organisations- und Planungsabläufe ausgewählter Arbeitsfelder, in die Lebenswelten und Bedürfnisse von Adressaten und in ausgewählte Interventionsformen professioneller Heilpädagogik/Inklusion. Um die berufliche Identität zu stabilisieren, findet eine Auseinandersetzung mit der eigenen professionellen Rolle und mit dem aktuellen berufspolitischen Diskurs statt.

Qualifikationsziele

Die Studierenden

- kennen Praxisfelder der Heilpädagogik und inklusiven Pädagogik und konkrete Organisations- und Planungsabläufe ausgewählter Arbeitsfelder;
- können konkrete Praxisinteressen formulieren und haben sich mit ihrer Rolle als zukünftige Praktikanten auseinandergesetzt;
- kennen Inhalt und Zweck eines Praxiskontraktes
- werden zur reflexiven Auseinandersetzung mit der eigenen professionellen Identität in heilpädagogischen Handlungsfeldern befähigt;
- kennen die berufspolitische Debatte um die eigene Profession.

Baustein 09.2
2 SWS

Fachtheoretische Begleitung

Inhalte

In der fachtheoretischen Begleitung durch Kontaktdozenten und Kontaktdozentinnen werden die handlungsfeldspezifischen Grundlagen vertieft und mit den Beobachtungen, Recherchen und Erfahrungen der Studierenden im Praxissemester angereichert, überprüft und aufbereitet. Die fachtheoretische Begleitung findet daher handlungsfeldbezogen und nicht studiengangbezogen statt. Es stehen die konkreten Handlungen im Praxisalltag im Mittelpunkt der Praxis-Theorie-Reflexion. Die von den Studierenden eingebrachten Praxiserfahrungen und die zunehmend eigenständig gestalteten Aufgaben in der Praxis vor Ort werden auf der Theorie-Metaebene reflektiert. Diskutiert werden z.B. Begründungen für eine pädagogische Intervention, für die Wahl des methodischen Vorgehens, für die Gestaltung des Interventionsprozesses.

Qualifikationsziele

Die Studierenden

- können den eigenen professionellen Auftrag sowie die jeweilige Funktion des professionell Handelnden im konkreten Arbeitsfeld reflektieren;
- können ihre praktischen Erfahrungen theoriegeleitet reflektieren
- berücksichtigen Organisations- und Vernetzungsstrukturen ihres Handlungsfeldes;
- können Kooperationen analysieren und in Bezug auf das konkrete Handlungsfeld bewerten;
- kennen relevante Theorien bzw. Modelle der Heilpädagogik/Inklusion zur Erfassung, Beschreibung, Erklärung und Bewertung von sozialen Sachverhalten, Problemen und Ressourcen und sind in der Lage, diese auf das professionelle Handeln in der Praxisorganisation zu reflektieren.

Baustein 09.3
4 SWS

Praxisbegleitende Supervision

Inhalte	<p>Die Supervision ermöglicht ein vertieftes Verstehen berufsbezogener Realität, indem sie eine Situation aus verschiedenen Blickwinkeln analysiert mit dem Ziel, Wahlmöglichkeiten für das eigene Handeln zu erkunden. Es werden hierbei heilpädagogische Praxisvollzüge insbesondere im Spannungsfeld von Wissen, Können, organisationaler Rahmung sowie eigener Einstellungen und Haltungen reflektiert.</p> <p>Die praxisbegleitende Supervision wird als fallorientierte und handlungsbezogene Beratung in der Kleingruppe, d.h. als Gruppensupervision durchgeführt. Die angeleitete Gruppensupervision bietet den Studierenden die Chance, ihre persönlich-fachlichen Kompetenzen in einem gemeinsamen Lernprozess durch wechselseitige Unterstützung, kritisches Feedback und Erfahrungsaustausch weiter zu entwickeln.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren ihre Rolle als Praktikant/in im Blick auf ihr eigenes professionelles Selbstverständnis sowie der Entwicklung der Berufsrolle; • entwickeln ihre Selbst- und Fremdwahrnehmung als Instrument der Fachlichkeit weiter; • erweitern ihre Kompetenzen in berufsbezogenen Kommunikations- und Interaktionsprozessen; • stellen mögliche inter- und/oder intrapersonelle Konflikte dar, reflektieren diese und erarbeiten konstruktive berufliche Problem-, und Konfliktlösungen; • erkennen eigene biografische Einflüsse auf ihr berufliches Handeln und bauen eigene Stärken und Fähigkeiten aus.
Baustein 09.4 4 SWS	Praxis
Inhalte	<p>Die Durchführung der Praxistätigkeit findet an einer anerkannten Praxisstelle im In- und Ausland statt und umfasst 20 Wochen. Die Praxistätigkeit dient dabei einer allgemeinen Orientierung und einem konkreten Einblick in ein heilpädagogisches/inklusives Handlungsfeld. Die Praxistätigkeit dient dem Kennenlernen und exemplarisches Erproben des beruflichen Handlungswissens in einschlägigen Praxisfeldern mit dem Ziel, Wissens-, Methoden-, Sozial- und Selbstkompetenz als wechselseitiges Geschehen begreifbar zu machen. Praxisanleiter/Praxisanleiterinnen begleiten die Studierenden vor Ort und führen regelmäßige Reflexionsgespräche.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • besitzen die erprobte Fähigkeit, initiativ, alleine und im Team zu arbeiten; • kennen die spezifischen Arbeitsweisen der Praxisorganisation und sind in der Lage, situationsgerecht zu intervenieren; • können die aktuellen Bedürfnislagen der Adressaten, Adressatengruppen oder Systemen, sowie der gesellschaftlichen Bedürfnisse und Interessenlagen erkennen und besitzen ein ausgeprägtes Bewusstsein für die Risiken ihres Handelns für sich und andere; • sind in der Lage, unter Berücksichtigung professioneller und ethischer Standards sowie der beruflichen Rolle, Lösungsstrategien zu entwickeln und zu vertreten; • kennen und berücksichtigen die administrativen, rechtlichen, organisatorischen und finanziellen Rahmenbedingungen.
Lehrformen	Seminaristisches Arbeiten, Exkursionen im Feld, Gruppensupervision, Praxis der Heilpädagogik/Inklusion im Feld vor Ort
Voraussetzungen für die Teilnahme	Nachweis des erfolgreichen Abschlusses von drei grundlegenden fachwissenschaftlichen Modulen (M01 – M05) der ersten drei Semester
Verwendbarkeit	Baustein 8.2 in BA Soz A und BA Bildung und Erziehung
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Credits und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist ein Teilnahmechein in allen Bausteinen und das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird durch den Nachweis der Studienleistungen dokumentiert.
Anzahl der Credits	30

Workload	900 h Mentoring
Anzahl der SWS	6
Anzahl und Form der PL und SL	3 SL: Nachweis der erfolgreichen Teilnahme an den fachtheoretischen Seminaren (1SL)/ Vorlage eines qualifizierten Praxisberichtes (1SL)/ Bescheinigung der Praxisstelle über die erfolgreiche Ableistung der Praxistätigkeit – Praxisbescheinigung (1 SL)
Häufigkeit des Angebots	Einmal im Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	3.- 4. Semester

Modul 10 - Studienschwerpunkte

Allgemeine Inhalte	<p>Die Studienschwerpunkte (SSP) strukturieren im Wesentlichen die Lehrangebote im fünften und sechsten Semester und sind als Theorie-Praxis-Einheit gestaltet. Aus dem SSP kann auch das Thema der Bachelor-Thesis hervorgehen. Die Studierenden können zwischen zwei Studienschwerpunkten wählen:</p> <ul style="list-style-type: none"> • 10-IB Inklusive Bildung und Erziehung • 10-SU Soziale Unterstützung, Aktivität und Teilhabe <p>Der zweite Studienschwerpunkt (10 SU) richtet sich an Studierende der Heilpädagogik und der Sozialen Arbeit.</p> <p>Die Studienschwerpunkte orientieren sich an Schlüsselqualifikationen der Heilpädagogik. Zentraler Baustein der Studienschwerpunkte ist das Studienschwerpunktseminar, welches exemplarisch heilpädagogische Themen anhand von Theorien reflektiert und analysiert sowie Handlungskonzepte und Methoden der Heilpädagogik erarbeitet und erprobt. Aufbauend auf den Inhalten des Studienschwerpunktseminars erarbeiten Studierende eigene Projekte, die sie in die Praxis umsetzen. Zudem werden in einem Seminar schwerpunktspezifische Theorien und Handlungskonzepte vermittelt.</p> <p>Die Lehrveranstaltungen der Studienschwerpunkte werden ergänzt durch zwei ausgewählte bezugswissenschaftliche Angebote.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen verschiedene Angebote und Modelle in den dargestellten Handlungsfeldern • vertiefen eigenes Theorie- und Fachwissen und erkennen Schnittstellen zu anderen Fachdisziplinen • besitzen exemplarisch eine schwerpunktspezifische Fachkompetenz und übertragen bzw. wenden diese in unterschiedlichen Handlungsfeldern an • sind zur Problembeschreibung und -analyse, insbesondere der zur Situations- und Mensch-Umfeld-Analyse befähigt • entwickeln (integrative) kompetenz-, ressourcen- und lebensweltorientierte Handlungsansätze und erproben diese • handeln präventiv, arbeiten kooperativ zusammen und nehmen eine selbstreflexive professionelle Haltung ein.

Modul 10 IB (WP) – Inklusive Bildung und Beratung

Modulverantwortung Prof. Dr. Brill; Prof. Dr. Monika Willenbring

Beteiligte Disziplinen

Allgemeine Inhalte Anhand ausgesuchter Lebensfelder von Kindern und Jugendlichen mit besonderem Unterstützungsbedarf werden Zielsetzungen lebensweltbezogenen (inklusive) heilpädagogischen Handelns im Kontext von Behinderung und Benachteiligung theoretisch vertieft und in Praxisprojekten umgesetzt. Dieses projektorientierte Modul ist als Theorie-Praxis-Einheit konzipiert und wird durch fach- und bezugswissenschaftliche Lehrangebote gestaltet.

Die Studierenden erwerben im SSP exemplarische Kenntnisse, Handlungskompetenzen und Schlüsselqualifikationen, die auch in anderen Feldern der Heilpädagogik anwendbar sind.

Qualifikationsziele

Die Studierenden

- kennen (inklusive) kompetenz-, ressourcen- und lebensweltorientierte Handlungsansätze und können diese situationsangemessen umsetzen;
- haben die Kompetenz, in kooperativer Zusammenarbeit im Team zu arbeiten und dabei eine selbstreflexive professionelle Haltung einzunehmen;
- haben exemplarisch eine studenschwerpunktspezifische Perspektive entwickelt und können diese auf andere Handlungsfelder übertragen.

Baustein 10.1-IB
2 SWS

Studienschwerpunktspezifische Theorien und Handlungskonzepte

Inhalte

Im Zentrum dieses Bausteins steht die vertiefte Auseinandersetzung mit ausgewählten Theorien, Konzepten und Methoden der inklusiven Bildung und Erziehung. Folgende Themen werden vorgestellt und diskutiert: aktuelle Inklusionstheoretische Entwicklungen und inklusive Handlungsansätze (index of inclusion), Prävention, Elternbildung und -beratung, Pädagogik der Vielfalt (mit den Querschnittsperspektiven: Gender, Behinderung und Interkulturalität), ökosystemische Entwicklungsbegleitung (Übergangsmanagement, Transitionstheorien, Mensch-Umfeld-Analyse), interaktionsdiagnostische und bindungstheoretische Ansätze.

Qualifikationsziele

Die Studierenden

- kennen den aktuellen theoretischen Diskurs zur Inklusion und inklusive Handlungsansätze;
- kennen präventive Ansätze und ihre Bedeutung für die Heilpädagogik;
- sind in der Lage, eine Problembeschreibung und -analyse durchzuführen;
- kennen die ökosystemische Entwicklungsbegleitung und deren Handlungskonzepte;
- kennen Konzepte der Elternbildung und -beratung;
- kennen interaktionsdiagnostische und bindungstheoretische Ansätze.

Baustein 10.2-IB
8 SWS

Studienschwerpunktseminar

Inhalte

Dieser Baustein dient der Planung gemeinsamer Vorgehensweisen, der Begleitung und Reflexion des praktischen Handelns, dem Erfahrungsaustausch und der gruppeninternen Kooperation und Koordination.

Für die verschiedenen inklusiven Praxisfelder entwickeln Studierende projektrelevante Fragestellungen, wie lebensweltorientierte heilpädagogische Unterstützung gestaltet werden kann.

Qualifikationsziele

Die Studierenden

- können im Team unter den Leitzielen der Inklusion ein eigenes Projekt entwickeln;
- können die Qualität heilpädagogischen Handelns (Standards der Inklusion) kri-

	<p>tisch reflektieren;</p> <ul style="list-style-type: none"> • können die Maßnahmen im Kontext des Arbeitsprojektes koordinieren und vergleichen; • können die eigene professionelle Haltung gegenüber Beziehungsverhältnissen im professionellen Feld kritisch reflektieren; • können den eigenen Projektverlauf dokumentieren und die Projektergebnisse präsentieren und den eigenen Lernprozess reflektieren.
Baustein 10.3-IB 0 SWS	Praxis-/Projektanteil
Inhalte	In diesem Baustein werden die Verbindungslinien zwischen Praxis, Theorie und Forschung gezogen und für die Entwicklung von Praxeologien inklusiven Handelns genutzt. In verschiedenen konkreten Arbeitsvorhaben erhalten die Studierenden Gelegenheit, sich als reflektierende Praktiker/innen oder Forscher/-innen zu entwerfen und auszuprobieren.
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können ein Arbeitsvorhaben planen und durchführen; • erweitern ihr fundiertes Handlungswissen und ihre methodischen Kenntnisse zur Unterstützung von Kindern und Jugendlichen mit Unterstützungsbedarf in familialen Kontexten und in lebensweltlichen Bezügen; • erlangen ein vertieftes Handlungswissen in z.B. präventionsorientiertem Handeln, Problemanalysen und ökosystemischer Prozessbegleitung, Ressourcenanalysen, Kooperationen im Feld, heilpädagogischen Handlungsstrategien in der Entwicklungs- und Lernbegleitung von Kindern und Jugendlichen, Maßnahmen zur Förderung inklusiver Gruppenprozesse und institutionsanalytische Vorgehensweisen; • reflektieren ihre eigene professionelle Haltung in inklusiven Kontexten.
Baustein 10.4-IB	Studienschwerpunktbezogene Bezugswissenschaften
10.4.1-IB 2 SWS	Studienschwerpunktbezogene Psychologie
Inhalte	<p>Im Mittelpunkt steht die psychologische Analyse familiärer Beziehungen und kindlicher Entwicklung: Mit Hilfe von aktuellen systemischen, psychoanalytischen und bindungstheoretischen Konzepten werden Fragestellungen aus den jeweiligen Projekten der Studierenden bearbeitet.</p> <p>Einen zweiten Schwerpunkt bildet die sozialpsychologische Analyse institutioneller Beziehungen. Hier sollen u.a. Erkenntnisse aus der Gruppendynamik und der Coping-Forschung sowie Aspekte der professionellen Selbstsorge (Burnoutprävention) eine Rolle spielen.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können praxisrelevante Problemstellungen der inklusiven Bildung und Erziehung mit Hilfe entwicklungspsychologischer sowie sozialpsychologischer Theorien analysieren • können ihre professionelle heilpädagogische Rolle in Beziehung zu Kindern, Jugendlichen und deren Eltern sowie in institutionellen Kontexten reflektieren
10.4.2-IB 2 SWS	Studienschwerpunktbezogene Soziologie
Inhalte	Im Mittelpunkt steht die soziologische Perspektive auf Kindheit(en) und Jugend(en). Es wird untersucht, wie sich soziale Prozesse und sozialer Wandel in der Reflexiven Moderne auf die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen auswirken. Einen weiteren Schwerpunkt bildet das zentrale soziologische Thema „Soziale Ungleichheit“; hier werden in einem intersektionalen Ansatz Risiken und Chancen in der Zeit des Heranwachsens unter den Dimensionen Soziales Milieu, Armut, Geschlecht und

Qualifikationsziele	<p>Ethnie betrachtet. Bezugnehmend auf Resilienzförderung werden individuelle und gesellschaftliche Bewältigungsformen vorgestellt. Unter der Fragestellung Normalisierungs- oder Problemdiskurs werden Konzepte von gefährlichen und gefährdeten Kindern und Jugendlichen auf dem Hintergrund von Devianz- und Stigmatisierungskonzepten kritisch analysiert.</p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen soziologische Kindheits- und Jugendtheorien • kennen Auswirkungen von sozialen Wandlungsprozessen auf die Lebensbedingungen und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen • wissen um (heil)pädagogische Handlungsmöglichkeiten, um junge Menschen beim Zugang zu Ressourcen zu unterstützen
---------------------	---

Modul 10-SU (WP) – Soziale Unterstützung, Aktivität und Teilhabe

Modulverantwortung	Prof. Dr. Reinhard Burtscher; Prof. Dr. Sabine Michalek
Beteiligte Disziplinen	
Allgemeine Inhalte	<p>Anhand ausgewählter Lebensfelder von Jugendlichen und erwachsenen Menschen mit Behinderung werden Zielsetzungen (heil-)pädagogischen Handelns theoretisch vertieft und in Praxisprojekten umgesetzt. Dieses projektorientierte Modul ist als Theorie-Praxis-Einheit konzipiert und wird durch fach- und bezugswissenschaftliche Lehrangebote in Medizin und Sozialpolitik gestaltet.</p> <p>Die Studierenden erwerben im SSP exemplarische Kenntnisse, Handlungskompetenzen und Schlüsselqualifikationen, die auch in anderen Feldern der Heilpädagogik anwendbar sind. Das Projektstudium wird durch fachwissenschaftliche und bezugswissenschaftliche Lehrangebote gestaltet.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen kompetenz-, ressourcen- und lebensweltorientierte Handlungsansätze und können diese situationsangemessen umsetzen • haben die Kompetenz, in kooperativer Zusammenarbeit im Team zu arbeiten und dabei eine selbstreflexive professionelle Haltung einzunehmen • haben exemplarisch eine studenschwerpunktspezifische Perspektive entwickelt und können diese auf andere Handlungsfelder übertragen
Baustein 10.1-SU 2 SWS	Studienschwerpunktspezifische Theorien und Handlungskonzepte
Inhalte	<p>Inhalte und Qualifikationsziele Im Zentrum dieses Bausteins steht die vertiefte Auseinandersetzung mit ausgewählten Theorien, Konzepten und Methoden sozialer Unterstützung, Aktivität und Teilhabe. Die Studierenden gewinnen in einem oder mehreren der folgenden Themenbereiche eine Vertiefung: a.) Teilhabe am Arbeitsleben, b) Erwachsenenbildung, c) Wohnen, d) Freizeit und e) individuelle Lebensgestaltung. Dabei werden spezifische Theorien, Methoden und Handlungskonzepte vorgestellt und diskutiert. Die jeweiligen Grundlagen werden in Verbindung zu den Fachdiskursen „Lebensqualität“ und „Inklusion“ analysiert.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen spezifische Theorien und Handlungskonzepte im Zusammenhang mit Jugendlichen und erwachsenen Menschen mit Behinderung; • können die Fachdiskurse „Lebensqualität“ und „Inklusion“ in verschiedene Themenbereichen übertragen und analysieren; • kennen inklusive Ansätze in den jeweiligen Themenbereichen.
Baustein 10.2-SU	Studienschwerpunktseminar

8 SWS	
Inhalte	Dieser Baustein dient der Planung gemeinsamer Vorgehensweisen, der Begleitung und Reflexion des praktischen Handelns, dem Erfahrungsaustausch und der gruppen-internen Kooperation und Koordination. Für die verschiedenen Praxisfelder entwickeln Studierende projektrelevante Fragestellungen, wie (heil-) pädagogische Unterstützung gestaltet werden kann.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • können im Team unter Berücksichtigung von Standards der Behindertenhilfe ein eigenes Projekt entwickeln; • können die Struktur-, Prozess- und Ergebnisqualität des eigenen Tuns benennen und reflektieren. • können den eigenen Projektverlauf (Planung – Durchführung – Evaluation) dokumentieren und präsentieren sowie den eigenen Lernprozess kritisch bewerten.
Baustein 10.3-SU 0 SWS	
Inhalte	In diesem Baustein werden die Verbindungslinien zwischen Praxis, Theorie und Forschung gezogen und für die Entwicklung von Praxeologien inklusiven Handelns genutzt. In verschiedenen konkreten Arbeitsvorhaben erhalten die Studierenden Gelegenheit, sich als reflektierende Praktiker/innen oder Forscher/-innen zu entwerfen und auszuprobieren.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • können ein Arbeitsvorhaben planen, durchführen und evaluieren; • erweitern ihr fundiertes Handlungswissen und ihre methodischen Kenntnisse zur Unterstützung von Jugendlichen und Erwachsenen Menschen mit Behinderung; • können die eigene professionelle Haltung gegenüber Beziehungsverhältnissen im professionellen Feld analysieren.
Baustein 10.4-SU	
Studienschwerpunktbezogene Bezugswissenschaften	
10.4.1-SU 2 SWS	
Studienschwerpunktbezogene Medizin	
Inhalte	Entlang der vielfältigen Praxiserfahrungen der Studenten/innen (auch) im Schwerpunktstudium werden relevante gesundheitswissenschaftliche Fragestellungen generiert und gemeinsam bearbeitet. So können etwa spezifische Krankheitsbilder bzw. Syndrome, die Studenten/innen bei ihren Klienten/innen beobachtet haben, exemplarisch vertieft und präventive bzw. gesundheitsfördernde Fragestellungen an ihnen erörtert werden. Daneben soll aber auch der Praxiseinblick dafür genutzt werden, kritisch die Notwendigkeit sozialmedizinischen und sozialpsychiatrischen Wissens und Könnens für die heilpädagogische Arbeit einzuordnen. Schließlich soll die Versorgungs- und Betreuungssituation der heilpädagogischen Klienten/innen mit einem Blick auf die Schnittpunkte zwischen heilpädagogischen und sozialpsychiatrischen Angeboten und/oder inklusiven Ansätzen auf ihre Angemessenheit hin überprüft analysiert werden.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen wichtige gesundheitswissenschaftliche Aspekte der heilpädagogischen Arbeit; • können gesundheitswissenschaftliche Fragestellungen aus der praktischen (Schwerpunkt)Arbeit destillieren und bearbeiten; • schätzen kritisch Chancen und Grenzen medizinischer Diagnostik und Intervention ein; • kennen bedeutsame Ansätze der Gesundheitsförderung.

10.4.2-SU 2 SWS	Studienschwerpunktbezogene Sozialpolitik
Inhalte	Dieser sozialpolitische Modulbaustein zielt auf zweierlei: Zunächst sollen aktuelle behindertenpolitische Diskussionen aufgegriffen und in Beziehung zu den relevanten Feldern der Sozial- bzw. Gesellschaftspolitik gesetzt werden. Ziel ist dabei, die jeweiligen politischen und professionspolitischen Handlungsanforderungen herauszuarbeiten. Davon ausgehend werden auf einer praktischen Ebene die politischen Elemente inklusiven Handelns in der Heilpädagogik herausgearbeitet. In direktem Bezug zu den im Schwerpunktseminar identifizierten Projektanliegen werden die Grundlagen von Netzwerk- und Lobbyarbeit, die Vertretung schwacher Interessen sowie sozialräumlich ausgerichtete Interventionsstrategien vermittelt und auf ihre Verwendbarkeit hin diskutiert.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • können behindertenpolitische Handlungsbedarfe in aktuellen sozialpolitischen Feldern erkennen; • können die (sozial-)politischen Voraussetzungen inklusiven Handelns in der Heilpädagogik einschätzen; • gewinnen Einblick in politisch-strategische Handlungsansätze mit deren Hilfe sich Projektinnovationen umsetzen lassen.

Schwerpunkte IB & SU	
Lehrformen	Seminar, Projektstudium, Arbeit in Kleingruppen
Voraussetzungen für die Teilnahme	-
Verwendbarkeit	Nur im BA – Studiengang Heilpädagogik
Anzahl der Credits	30
Workload	900 h
Anzahl der SWS	14
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL Portfolio in Baustein 10.2 (zählt 2/3 der Gesamtnote) 1 PL in 10.1 oder 10.4 (HA, Ref, GA – zählt 1/3 der Gesamtnote)
Häufigkeit des Angebots	Einmal im Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	5. – 6. Semester

Modul 11 - Erziehungswissenschaftliche und psychologische Dimensionen der Heilpädagogik	
Modulverantwortung	Prof. Dr Ralf Quindel
Beteiligte Disziplinen	
Allgemeine Inhalte	Inhalt dieses Moduls ist die Einführung in Grundbegriffe der Erziehungswissenschaft und der Psychologie auf der Grundlage ausgewählter Theorien und Ansätze, die in ihren Zielen, Methoden und Perspektiven u.a. auf den Implikationen des subjektorientierten Lernens, der Heterogenität als heilpädagogischer Herausforderung und Chance für alle Beteiligten, der Pädagogik als Handlungsrahmen im Kontext erschwerter Bedingungen (z.B. bei Armut, sozialer Benachteiligung, Migrationshintergrund) und der Bildung und des Lernen als lebenslangen Prozess basieren.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen relevante erziehungswissenschaftliche und psychologische Begriffe;

- vergleichen verschiedene pädagogische und psychologische Ansätze, ihre Ziele und Methoden;
- analysieren und reflektieren pädagogische und psychologische Dimensionen in unterschiedlichen heilpädagogischen Kontexten;
- reflektieren die eigene Professionalität aus erziehungswissenschaftlicher und psychologischer Perspektive.

Baustein 11.1
2 SWS

Einführung in die erziehungswissenschaftlichen Grundlagen

Inhalte

In diesem Baustein werden die Grundbegriffe und Grundfragen einer Allgemeinen Erziehungswissenschaft erarbeitet, die in vielerlei Hinsichten für heilpädagogische Prozesse und Arbeitsfelder von zentraler Bedeutung sind. Es geht um die systematische, historische und vergleichende Beschäftigung mit den pädagogischen Grundbegriffen und Kategorien sowie um die Analyse und Reflexion der verschiedenen Begründungs- und Gestaltungsformen pädagogischen Handelns.

Qualifikationsziele

Die Studierenden

- kennen den spezifischen Gegenstandsbereich der Erziehungswissenschaft und die erziehungswissenschaftlichen Grundbegriffe und Grundfragen;
- kennen ausgewählte erziehungswissenschaftliche Theorieansätze und Konzepte und wissen um den historischen Entstehungszusammenhang;
- reflektieren die unterschiedlichen theoretischen Zugänge hinsichtlich der erzieherischen Verhältnisse, Methoden und Ziele pädagogischen Einwirkens;
- reflektieren erziehungswissenschaftliche Grundbegriffe und Grundfragen im Hinblick auf die heilpädagogische Praxis und im Hinblick auf die eigene Professionalität.

Baustein 11.2
2 SWS

Entwicklungspsychologische Grundlagen

Inhalte

Der Baustein bietet eine Einführung in psychologisches Denken und die Reflexion seiner Bedeutung für die heilpädagogische Theorie und Praxis. Die Perspektiven der kognitiv-behavioralen, tiefenpsychologischen, humanistischen und systemischen Ansätze werden berücksichtigt.

Folgende Themen werden vertieft bearbeitet: Entwicklungspsychologie: Psychosoziale Entwicklung in unterschiedlichen Lebensabschnitten über die gesamte Lebensspanne; Ausgewählte Theorien der Entwicklungspsychologie; Einführung in die emotionale Entwicklung des Kindes und die moderne Säuglingsforschung sowie in aktuelle Bindungstheorien. Psychologie des Lernens: pädagogisch-psychologische, kognitionspsychologische, motivationspsychologische und sozialpsychologische Perspektiven und Erkenntnisse; es werden zudem Bezüge zur Neuropsychologie hergestellt.

Qualifikationsziele

Die Studierenden

- kennen die Stärken und Schwächen der verschiedenen psychologischen Perspektiven (z.B. kognitiv-behavioral vs. tiefenpsychologisch) auf das Erleben und Verhalten von Menschen;
- verstehen und begründen (theoretisch-fachlich) menschliche Verhaltensweisen in ihrem sozialen Kontext;
- erwerben Kenntnisse zur Entwicklung des Menschen über die gesamte Lebensspanne, insbesondere in der frühen Kindheit.

Baustein 11.3
2 SWS

Psychosoziale Gesundheit

Inhalte

Entstehungsbedingungen und Erscheinungsbilder psychischer Auffälligkeiten über die gesamte Lebensspanne werden aus sozialpsychologischer sowie klinisch-psychologischer Perspektive erarbeitet. Psychologische Beratungskonzepte (z.B. personenzentrierte, systemische, lösungsorientierte Ansätze) werden anhand von Fallbeschreibungen aus der heilpädagogischen Praxis vorgestellt. Dabei soll die Genese und (soziale) Bedeutung von Begriffen wie „Gesundheit“ „Störung“ und „Krankheit“

	thematisiert werden. Alternative Konzepte zum medizinisch-biologischen Krankheitsverständnis (z.B. Salutogenese, Theorien zu Stress und Bewältigungsstrategien, Netzwerk- und Empowermentansätze) werden als Grundlage der heilpädagogischen Professionalität eingeführt.
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • nehmen den Zusammenhang zwischen dem psychischen Befinden und der soziale Problematik bei Klienten aller Altersgruppen wahr; • kennen die einschlägigen psychotherapeutischen Verfahren und ihre Anwendung in Gesprächsführung, Beratung und heilpädagogischer Intervention; • sind in der Lage Alternativen zum medizinisch-biologischen Krankheitsverständnis zu formulieren.

Baustein 11.4 2 SWS	Bildung und Partizipation
------------------------	---------------------------

Inhalte	Die gerechte Ausgestaltung des Bildungssystems wird als eine zentrale politische Herausforderung in der Moderne verstanden, weil die individuelle Teilhabe am gesellschaftlichen Leben in modernen Gesellschaften von der Teilhabe an Bildung abhängt. Mit dem Ausbau des Bildungssystems ist die Hoffnung verbunden, soziale Ungleichheiten abzubauen. Normativer Ausgangspunkt des Diskurses um die Teilhabe an Bildung ist deshalb die Idee, dass Chancengleichheit im Bildungssystem hergestellt werden muss. Zum Einen wird im Baustein dieser normative Diskurs rekonstruiert; zum Anderen werden Ursachen und Folgen thematisiert, warum das Bildungssystem keine Chancengleichheit herstellt. Insbesondere der Zusammenhang zwischen Bildungsteilhabe und sozialer Herkunft wird dargestellt, beispielsweise mithilfe des Theorems der „Macht des kulturellen Kapitals“. Aktuelle bildungspolitische und pädagogische Reformkonzepte werden vorgestellt. Sie werden unter den Fragestellungen diskutiert, ob und wie sie der Reproduktion von Ungleichheit im Bildungssystem begegnen können.
---------	---

Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren die politisch bzw. gesellschaftlich zugewiesene Leistungen und Funktionen des Bildungssystems kritisch; • kennen und reflektieren Gestalt und Ursachen von Bildungserfolg und Bildungsbenachteiligung in Hinblick auf institutionelle Ungleichheiten, soziale Herkunft und die Macht des kulturellen Kapitals; • kennen exemplarisch ausgewählte Konzepte und Projekte von Pädagogik im Kontext von Bildungsarmut; • sind sensibel für Prozesse und Mechanismen der Diskriminierung in Bildungsinstitutionen.
---------------------	---

Lehrformen	Vorlesung (11.1 und 11.2) Seminar (11.3 und 11.4)
Voraussetzungen für die Teilnahme	-
Verwendbarkeit	BA HP
Anzahl der Credits	12
Workload	360 h
Anzahl der SWS	8
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL: Hausarbeit, Referat, mPr, Klausur
Häufigkeit des Angebots	Einmal im Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	1. – 2. Semester

Modul 12 - Medizinische Grundlagen der Heilpädagogik

Modulverantwortung Prof. Dr. Ralf-Bruno Zimmermann

Beteiligte Disziplinen

Allgemeine Inhalte Heilpädagogische Arbeit findet nach ihrem Selbstverständnis zwischen den Bereichen des Sozial- und des Gesundheitswesens ihren Platz. Demzufolge sind sollen relevante Grundlagen der Sozialmedizin, der Gesundheitswissenschaften (Public Health) der Sozialpsychiatrie und der Neurologie von den Absolventinnen und Absolventen des Moduls beherrscht werden. Gleichzeitig dient dieses Modul dazu, in Abgrenzung von den primär medizinischen Professionen den Platz der Heilpädagogik im interdisziplinären Kanon der Professionen zu klären.

Grundlegende Inhalte beziehen sich auf die historische Einordnung der Entwicklungen einer sozialen Medizin bzw. Gesundheitswissenschaft und der Sozialpsychiatrie sowie auf wissenschaftliche Gesundheits- und Krankheitsmodelle und die Darstellung des Bezugsrahmens von Gesundheit, Krankheit und Behinderung/Beeinträchtigung. Es werden Konzepte und Methoden der Prävention, Gesundheitsförderung und Rehabilitation vorgestellt sowie Häufigkeit, Verteilungsunterschiede, Ursachen und Symptome häufiger somatischer Erkrankungen und Behinderungen erörtert. Es erfolgt eine Einführung in historische und aktuelle theoretische und konzeptionelle Entwicklungen der Sozial- und Gemeindepsychiatrie mit besonderem Augenmerk auf Psychopathologie, Diagnostik, Symptomatologie, Ursachen und Behandlungsformen häufiger psychischer Störungen sowie deren psychosoziale Auswirkungen auf die Betroffenen und ihr Umfeld.

Qualifikationsziele

Die Studierenden

- Können wissenschaftlich basierte Konzepte von Gesundheit, Krankheit und Behinderung/Beeinträchtigung kritisch reflektieren
- kennen ausgewählte Methoden der Prävention, Gesundheitsförderung und Rehabilitation im Kontext heilpädagogischer Arbeit
- haben einen Einblick in und die Fähigkeit zur kritischen Analyse der vorhandenen (und fehlenden) Versorgungsstrukturen
- kennen die Grundzüge neurologischer und psychiatrischer Diagnostik und Behandlung
- wissen um häufige somatische (namentlich neurologische) und psychische Krankheiten bzw. Störungen
- besitzen die Grundfähigkeit zur Ressourcen orientierten Analyse der Auswirkungen (Chancen und Risiken) von Krankheit und Behinderung/Beeinträchtigung.

Baustein 12.1
2 SWS

Sozialpsychiatrische Grundlagen

Inhalte

Die Geschichte der Psychiatrie, der Umgang mit psychischen Auffälligkeiten und die Haltung gegenüber Menschen mit psychischen Störungen bilden den Einstieg in diese einführende Vorlesung. Das Bedingungsgefüge für das Entstehen und mithin die mögliche Verhinderung psychischer Störung wird vor den wissenschaftlich untersuchten Hintergründen individuell-biographischer, biologischer, sozialer und gesellschaftlicher Aspekte kritisch reflektiert. Häufige psychische Störungen werden hinsichtlich epidemiologischer Befunde, ihrer Ursachen und Auswirkungen für die Betroffenen, deren Angehörige und die Gesellschaft. Ein weiterer wichtiger Aspekt ist die Reflexion des Umgangs und der professionellen Begegnung mit Betroffenen psychischer Störungen sowie der möglichen Interventionen durch professionelle Helfer, insbesondere Heilpädagogen/innen.

Die aktuellen Strukturen und Konzepte der Hilfsangebote der Sozial- und Gemeindepsychiatrie werden in Bezug auf ihre Stärken und Schwächen untersucht und in den Kontext der Psychiatriereform gestellt. Exklusionsrisiken und -tendenzen für Betroffene (Stigmatisierung, Ghettoisierung, Autonomieverlust etc.) werden ebenso themati-

siert wie die Entwicklung neuerer inklusiver Konzepte der Sozialpsychiatrie.

Die Studierenden

Qualifikationsziele

- kennen die theoretischen und konzeptionellen Hauptstränge der Sozial- und Gemeindepsychiatrie und die vorhandene Versorgungsstruktur
- beherrschen die Grundbegriffe und Eckpunkte der Psychopathologie, der Ätiologie, der Diagnostik und Symptomatologie häufiger psychischer Störungen über die gesamte Lebensspanne
- können mit den bekannten Klassifikationsglossaren umgehen (ICD und DSM) und kennen das Gesetzes für Psychisch Kranke (PsychKG) und relevante Abschnitte des Betreuungsrechts (BetrR) mit Blick auf die praktische heilpädagogische Arbeit
- kennen bio-psycho-soziale Erklärungsansätze psychischer Gesundheit und Krankheit und können Auswirkungen psychischer Störungen analysieren und Unterstützungsbedarfe benennen
- reflektieren kritisch die modernen psychiatrischen, psycho-therapeutischen und psychosozialen Behandlungsformen häufiger psychischer Störungen, insbesondere bezogen auf inklusive Konzepte

Baustein 12.2
2 SWS

Sozialmedizinische Grundlagen

Inhalte

Ein Abriss der historischen Entwicklungen zu einer Wissenschaft der sozialen Medizin bzw. zu Konzepten des Public Health sowie Definitionen und wissenschaftlichen Konzepte von Gesundheit und Krankheit werden vorgestellt. Möglichkeiten und Grenzen wissenschaftlicher Methoden zur Identifikation von Krankheitsursachen und -verteilungen werden kritisch dargestellt und deren Aussagekraft in Bezug auf die Erhaltung von Gesundheit bzw. die Verhinderung von Krankheit betrachtet. Dabei liegt ein Schwerpunkt auf der Darstellung und Identifikation der Zusammenhänge zwischen sozialer Ungleichheit und Krankheit bzw. Gesundheit. Theorien und Methoden von Prävention, Gesundheitsbildung und -förderung werden diskutiert und ihre Anwendungsmöglichkeiten für die praktische heilpädagogische Arbeit aufgezeigt. Beispielhaft werden einige häufige Krankheitsbilder hinsichtlich ihrer Ursachen und Häufigkeiten sowie ihrer somatischen und psychosozialen Auswirkungen für die Betroffenen und ihr soziales Umfeld erläutert und insbesondere jene Erkrankungen bzw. Funktionsstörungen dargestellt, die einen Bezug zur heilpädagogischen Arbeit haben. Dabei wird der Bezug zu aktuellen sozial- und gesundheitspolitischen Entscheidungen und Diskussionen hergestellt.

Die Studierenden

Qualifikationsziele

- rezipieren kritisch wissenschaftlich basierte Konzepte von Gesundheit, Krankheit und Behinderung (wie etwa: Salutogenese, Stress-Coping-Modell, Sozialepidemiologisches Modell usf.)
- analysieren maßgebliche epidemiologische Daten zur Ungleichverteilung von Gesundheit und Krankheit
- erkennen die psychosoziale Relevanz (Ressourcen und Defizite) von/durch/trotz Krankheit und Behinderung im gesellschaftlichen Bedingungsgefüge
- kennen ausgewählte Methoden der Prävention, Gesundheitsförderung und Rehabilitation im Kontext heilpädagogischer Arbeit.

Baustein 12.3
2 SWS

Neurophysiologische und neurologische Grundlagen

Inhalte

In diesem Baustein werden Grundkenntnisse des Aufbaus, der Funktionsweise und möglicher Störungen des Zentralnervensystems (ZNS) dargestellt und vermittelt. Es geht darum, die für die heilpädagogische Arbeit relevanten Grundlagen zu kennen und die Vorgehensweise der neurologischen und neuropsychologischen Diagnostik kennen zu lernen. Häufige neurologische Krankheiten bzw. Beeinträchtigungen werden hinsichtlich Genese, Auswirkungen für die Betroffenen und ihr soziales Netz so-

	<p>wie Möglichkeiten und Grenzen der Behandlung dargestellt, auch anhand von Krankheitsbildern bzw. Syndromen im Kindesalter. Dabei geht es auch um individuelle Umgangs- und Bewältigungsformen mit den genannten Beeinträchtigungen sowie die Markierung gesellschaftlicher Barrieren. Insgesamt wird eine kritische Standortbestimmung des inter- bzw. transprofessionellen Handelns vorgenommen, um den heilpädagogischen Raum bestimmen und die Kommunikationsfähigkeit mit Mitgliedern anderer Professionen stärken zu können. Durch die Vermittlung theoretischen Wissens, der Bearbeitung praktischer Beispiele und den Kontakt mit Betroffenen neurologischer Funktionsstörungen soll ein komplexes Wissen und Können erworben werden.</p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Grundzüge der Funktionsweise und häufiger Störungen des menschlichen Zentralnervensystems • können spezielle neurologische Einschränkungen im Erwachsenen- und Kindesalter unter besonderer Berücksichtigung der individuellen somatischen und psychosozialen Folgen erkennen und bewerten • stärken ihre Fähigkeit, professionellen Kontakt mit Klienten der Heilpädagogik aufzunehmen und eine angemessene Diagnostik durchzuführen • stärken die Standortbestimmung heilpädagogischer Arbeit im klinischen (besonders neurologischen) Kontext.
Qualifikationsziele	
Lehrformen	12.1 und 12.2: Vorlesung / 12.3 Seminar mit theoretischen und praktischen Anteilen (Fallbeispiele, Klientenvorstellung)
Voraussetzungen für die Teilnahme	Erfahrungen aus den praktischen Feldern der HP (durch das Vorpraktikum mindestens gewährleistet), in denen Menschen mit Behinderungen bzw. Beeinträchtigungen kennen gelernt wurden. Erste Kenntnisse aus der Fachwissenschaft (Behinderungsbegriff, Klassifikationssysteme).
Verwendbarkeit	-
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Credits und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist ein Teilnahmechein in Baustein 13.3 und das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird in der Regel durch das Bestehen der Prüfungsleistung dokumentiert.
Anzahl der Credits	9
Workload	270 h
Anzahl der SWS	6
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL: Klausur [180 min], mündliche Prüfung
Häufigkeit des Angebots	Einmal im Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	2. – 3. Semester

Modul 13 - Sozial- und gesundheitspolitische Grundlagen der Heilpädagogik

Modulverantwortung	Prof. Dr. Werner Keck, Prof. Dr. Jens Wurtzbacher
Beteiligte Disziplinen	
Allgemeine Inhalte	In diesem Modul werden Kenntnisse über den Begriff der Sozialpolitik und die Abgrenzung zu den Nachbarwissenschaften Ökonomie, Recht und Soziologie sowie die Bedeutung der ersten grundlegenden Reform zur sozialen Sicherung im Deutschen Reich vermittelt. Die Zielsetzung der Sozialpolitik in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts und die Felder und Akteure der Sozialpolitik und die wichtigsten sozialen Siche-

	<p> rungssysteme in der Bundesrepublik werden erörtert. Die Studierenden erwerben Basiskenntnisse der allgemeinen Volks- und Betriebswirtschaftslehre, lernen die Ökonomik der sozialen Dienste und die Bedeutung und Funktion von Verbänden in pluralistischen Gesellschaften kennen. Die Grundlagen der kommunalen Selbstverwaltung und der kommunalen Sozialpolitik werden thematisiert.</p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • haben fundierte Kenntnisse historischer Bezüge bezogen auf die Sozialpolitik und bewerten diese und reflektieren unterschiedliche sozialpolitische Prinzipien und Weltbilder • erkennen künftige sozialpolitische Entwicklungstendenzen und erfassen die wesentlichen wirtschafts- und sozialpolitischen Bezüge im internationalen Bereich • erkennen die sozialpolitische Herausforderung durch die Europäische Union angesichts gemeinsamer Währungs- und Wirtschaftspolitik • bewerten internationale Ressourcen der sozialen und ökonomischen Partizipation.
Qualifikationsziele	
Baustein 13.1 2 SWS	Sozial- und gesundheitspolitischen Grundlagen der Heilpädagogik
Inhalte	Die Studierenden befassen sich in diesem Baustein mit den politischen Voraussetzungen der Einführung und Gestaltung des deutschen Sozial-Sicherungs-Systems sowie den konkurrierenden Gesellschaftssystemen als Grundlage zwischen Sozialismus und Liberalismus. Die Elemente der einzelnen Sicherungssysteme werden konkretisiert und Grundlagen und Gestaltungsalternativen von Kranken-, Pflege-, Renten-, Arbeitslosen und Unfallversicherung thematisiert.
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die bestehenden sozialen Sicherungssysteme • haben eine Bewertungskompetenz bzgl. der Entwicklung der Sozialen Sicherung.
Baustein 13.2 2 SWS	Vertiefende Seminare
Inhalte	<p>In diesem Baustein werden die Studierenden vertiefend in gesamtwirtschaftliche und einzelwirtschaftliche Entscheidungsprozesse eingeführt. Betriebswirtschaftliche Rahmenbedingungen Sozialer Dienste und kommunale Aufgabenfelder der Sozialpolitik sowie die Modernisierung der sozialen Grundsicherung unter föderalen und kommunalen Aspekten werden erörtert.</p> <p>Die Studierenden lernen Trägerstrukturen gesundheits- und heilpädagogischer Maßnahmen und konvergente Entwicklungen in der europäischen Sozialpolitik kennen.</p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • bewerten konkrete sozialpolitische Maßnahmen im nationalen und internationalen Bereich • verstehen betriebswirtschaftliche Rahmenbedingungen in heilpädagogischen Handlungsfeldern sowie Trägern heilpädagogischer Einrichtungen.
Qualifikationsziele	
Lehrformen	Vorlesung und/ oder Seminare
Voraussetzungen für die Teilnahme	-
Verwendbarkeit	-
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Credits und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist ein Teilnahmechein in Baustein 13.2 und das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird in der Regel durch das Bestehen der Prüfungsleistung dokumentiert.
Anzahl der Credits	6
Workload	180 h
Anzahl der SWS	4

Anzahl und Form der PL und SL	1 PL: Klausur, mündliche Prüfung
Häufigkeit des Angebots	Einmal jährlich
Dauer der Module/ Semesterlage	5. – 6. Semester

Modul 14 - Soziologische Dimensionen der Heilpädagogik

Modulverantwortung Prof. Dr. Lydia Seus

Beteiligte Disziplinen

Allgemeine Inhalte Im Mittelpunkt steht die soziologische Perspektive auf Kindheit(en) und Jugend(en). Es wird untersucht, wie sich soziale Prozesse und sozialer Wandel in der Reflexiven Moderne auf die Lebensbedingungen von Kindern und Jugendlichen auswirken. Einen weiteren Schwerpunkt bildet das zentrale soziologische Thema „Soziale Ungleichheit“; hier werden in einem intersektionalen Ansatz Risiken und Chancen in der Zeit des Heranwachsens unter den Dimensionen Soziales Milieu, Armut, Geschlecht und Ethnie betrachtet. Bezugnehmend auf Resilienzförderung werden individuelle und gesellschaftliche Bewältigungsformen vorgestellt. Unter der Fragestellung Normalisierungs- oder Problemdiskurs werden Konzepte von gefährlichen und gefährdeten Kindern und Jugendlichen auf dem Hintergrund von Devianz- und Stigmatisierungskonzepten kritisch analysiert.

Qualifikationsziele Die Studierenden

- Kennen soziologische Kindheits- und Jugendtheorien
- Kennen Auswirkungen von sozialen Wandlungsprozessen auf die Lebensbedingungen und Teilhabechancen von Kindern und Jugendlichen
- Wissen um (heil)pädagogische Handlungsmöglichkeiten, um junge Menschen beim Zugang zu Ressourcen zu unterstützen.

Baustein 14.1
2 SWS Soziologische Grundlagen der Heilpädagogik

Inhalte Das Teilmodul vermittelt Wissen über die Arten und Weisen, wie das menschliche Leben sozial organisiert wird. Betrachtet werden das Zusammenleben und das soziale Handeln von Menschen sowie die daraus resultierende soziale Wirklichkeit. Das schließt Denkfiguren von (positiven wie negativen) kumulativen Strukturverbindungen ein, die neben theoretischen Begründungen auch entsprechende empirische Fundierungen erhalten. Dadurch soll die Rolle des soziologischen Diskurses und das professionelle Selbstvertrauen der Heilpädagoginnen und Heilpädagogen gestärkt werden. Im Einzelnen werden Aspekte vermittelt von vertikalen und horizontalen Dimensionen sozialer Ungleichheit, soziale Konsequenzen des demographischen Wandels, Rolle der Individualisierung, Rollentheorie, abweichendes Verhalten, Funktionen von Familie im sozialen Wandel.

Qualifikationsziele Die Studierenden

- schärfen den Blick für die Analyse menschlichen Verhaltens in sozialen Situationen und institutionellen Settings
- kennen zentrale soziologische Schlüsselbegriffe, die ihnen als Analyse Kriterien zur Verfügung stehen, um soziale Phänomene in der Heilpädagogik zu erfassen.

Baustein 14.2
2 SWS Sozialisations- und Stigmatheorien

Inhalte 1. Sozialisation
Das Wissen, wie sich die menschliche Persönlichkeit zu ihrer Identität entwickelt als Synthese von dispositionellen Aspekten, von Faktoren der sozialen Umwelt und situa-

tiven Elementen hilft für fundiertes fachliches Handeln. Die Theorien zur Sozialisation vermitteln hilfreiche Zugänge zum Verständnis von Bindung und Zugehörigkeit, moralischem Bewusstsein, Sprache, Leistungsorientierung und Schulerfolg, sowie Geschlechtsidentität, und dies in Abhängigkeit von familiären Milieus. Diese Elemente werden als Aspekte eines allgemeinen Prozesses spezifiziert für die Bedingung von Beeinträchtigung als „Identität unter besonderen Bedingungen“.

2. Stigma

Behinderung wird soziologisch als eine Form abweichenden Verhaltens strukturell und prozessual differenziert, da Beeinträchtigung keine absolute Kategorie ist, sondern relativ in Abhängigkeit vom sozialen Kontext. Mit dem Symbolischen Interaktionismus werden stigmatisierende Zuschreibungen und Reaktionen auf Menschen mit Behinderungen betrachtet hinsichtlich ihrer Funktion, der Reaktion der Betroffenen darauf, den persönlichen Ressourcen und biographischen Gegebenheiten, um zu klären, ob Stigmatisierung zur Bedrohung des Selbst und Identitätsproblemen führt oder erfolgreich abgewehrt werden kann. Die Relevanz gelungener sozialer Integration wird mit dem Konzept der Entstigmatisierung für die Identitätsentwicklung bei Menschen mit Behinderungen gezeigt.

Die Studierenden

Qualifikationsziele

- verstehen das Zusammenwirken von strukturellen und individuellen Faktoren in der Entwicklung von Identität und können dieses Wissen auf verschiedene Lebensformen anwenden;
- verstehen die unterschiedlichen Lebensbereiche und Lebenslagen unter einer Lebensverlaufs-Perspektive und können die einzelnen Bereiche als Funktion gesellschaftlicher Strukturen beschreiben;
- • kennen die Wirkung von Zuschreibungen (Stigmatisierung) und unterschiedliche Deutungsmuster von Devianz und können soziale Phänomene von Beeinträchtigung und Abweichung differenzieren.

Lehrformen	14.1 Seminar oder Vorlesung, 14.2 Seminar
Voraussetzungen für die Teilnahme	-
Verwendbarkeit	-
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Credits und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist ein Teilnahmechein in Baustein 14.2 und das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird in der Regel durch das Bestehen der Prüfungsleistung dokumentiert.
Anzahl der Credits	6
Workload	180 h
Anzahl der SWS	4
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL : Kl, mPr
Häufigkeit des Angebots	Einmal im Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	2. – 3. Semester

Modul 15 - Anthropologie der Heilpädagogik

Modulverantwortung Prof. Dr. Christian Spieß

Beteiligte Disziplinen

Allgemeine Inhalte Auf der Basis einer philosophischen und theologischen Reflexion über den Menschen

	werden die Studierenden in die Grundlagen der Anthropologie heilpädagogischer Arbeit eingeführt. Sie lernen die wichtigsten Konzeptionen und die wichtigsten Motive philosophischer Anthropologie kennen und können diese auf die Heilpädagogik beziehen
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • reflektieren Theorie und Praxis der Heilpädagogik in anthropologischer Hinsicht • wissen um die anthropologischen Implikationen jeder heilpädagogischen Theorie und Praxis • entwickeln ein berufsbezogenes Orientierungswissen über den Menschen (in Vielfalt und Gemeinsamkeit) sowie eine eigenständige anthropologische Reflexionskompetenz.
Baustein 15.1 2 SWS	Einführung in die anthropologischen Grundlagen
Inhalt	Die Studierenden werden in die Grundlagen der Anthropologie, insbesondere der Anthropologie der Heilpädagogik eingeführt. Dabei stehen folgende Fragen und Themen im Mittelpunkt: <ul style="list-style-type: none"> • Was macht den Menschen zum Menschen? • Subjektivität und Autonomie des Menschen • Intersubjektivität und Abhängigkeit von anderen • Mensch und Gesellschaft: Die Bedeutung des Sozialen • Der Mensch zwischen Natur und Kultur • Dimensionen menschlicher Selbstkonstitution (Personalität, Identität in Differenz) • Der imperfekte Mensch (Mängel- und Bedürfniswesen; Endlichkeit und Sterblichkeit) • Körperlichkeit des Menschen • Sozialanthropologische Inszenierung von Gesundheit und Krankheit, Behinderung und Normalität • Der Mensch als Gegenstand philosophisch-anthropologischer Reflexion
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen Inhalte und Methoden einer heilpädagogischen Anthropologie • entdecken eigene und fremde, latente und explizite, beschreibende wie normativ gehaltvolle Menschenbilder • entwickeln und wenden Maßstäbe der Kritik an.
Baustein 15.2 2 SWS	Vertiefendes Seminar
Inhalt	Hier setzen sich die Studierenden mit philosophischen und biblisch-theologischen Aussagen über den Menschen sowie mit Ansätzen einer sozialen und ökologischen Anthropologie auseinander.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • kennen relevante historische und aktuelle Antworten auf die Frage nach Status, Wesen, Würde, Rechten und Pflichten des Menschen im Kontext von Gesellschaft und Natur • entdecken und reflektieren kritisch in Theorie und Praxis latente Menschenbilder • wissen um die Relevanz und die Gefahren von „Menschenbildern“ für die Gestaltung menschlicher Praxis • erarbeiten vor diesem Hintergrund eine eigene Position und weisen diese argumentativ aus.
Lehrformen	15.1 Vorlesung, 15.2 Seminar
Voraussetzungen für die Teilnahme	-
Verwendbarkeit	15.1 und 15.2 für 13.1 und 13.2 in BA SozA

Anzahl der Credits	6
Workload	180 h
Anzahl der SWS	4
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL, mP, HA, GA
Häufigkeit des Angebots	Einmal pro Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	1. Semester

Modul 16 - Ethik der Heilpädagogik

Modulverantwortung Prof. Dr. Christian Spieß

Beteiligte Disziplinen

Allgemeine Inhalte Die Studierenden werden in die Grundlagen der Ethik und in Motive einer Ethik der Heilpädagogik eingeführt. Darüber hinaus geht es um die vertiefende Auseinandersetzung mit ethisch relevanten Einzelfällen (moralischen Konflikten bzw. Dilemmata) und strukturellen Problemlagen.

Qualifikationsziele Die Studierenden

- reflektieren Theorie und Praxis der Heilpädagogik in ethischer Hinsicht
- wissen um die ethischen Implikationen von konkreten Einzelfällen und strukturellen Problemlagen
- kennen das ethische (begrifflich-methodische) Instrumentarium und wenden es an
- wissen um universalisierbare Maßstäbe, die der Kritik und Orientierung dienen
- entwickeln auf dieser Basis ethisch begründete Lösungen und geeignete Handlungsschritte
- verfügen über ein berufsbezogenes moralisches Orientierungswissen sowie eine eigenständige ethische Reflexionskompetenz.

Baustein 16.1
2 SWS

Grundlagen Ethik

Inhalte Die Studierenden werden in die Grundlagen der Ethik, insbesondere der heilpädagogischen Ethik eingeführt. Dabei stehen folgende Themen im Mittelpunkt:

- Ethik, Ethos und Moral
- Moralprinzip und moralisches Bewusstsein
- Verantwortung, Freiheit und Selbstbestimmung
- Moralische Haltungen (Tugenden)
- Tun und Unterlassen
- Menschenwürde und Menschenrechte
- Recht und Gerechtigkeit
- Ethik der Ziele, Mittel und Folgen
- Güter- und Übelabwägung, Folgenabschätzung
- Ethik und Anthropologie
- Die Pluralität ethischer Theorieansätze
- Ethos und Ethik in der Heilpädagogik
- Mandatierung zwischen Autonomie und Intervention
- Heilpädagogik als Menschenrechtsprofession
- Ethische Zielkonflikte und Dilemmata
- Entscheidungen unter Unsicherheit und Zeitdruck
- Ethik-Kodizes.

Qualifikationsziele Die Studierenden

- kennen wichtige ethische Grundbegriffe, Theorien und Methoden und wenden diese an
- wissen um zentrale Fragen der Berufsethik und können sich dazu begründet und argumentativ positionieren.

Baustein 16.2 2 SWS	Vertiefendes Seminar
Inhalte	Es geht um konkrete Einzelfälle (moralische Konflikte bzw. Dilemmata) und strukturelle Problemlagen aus Theorie und Praxis der Heilpädagogik, die auf der Grundlage und mit Hilfe einer eigenständigen ethischen Reflexionskompetenz, eines berufsbezogenen moralischen Orientierungswissens und eines ethischen, begrifflich-methodischen Instrumentariums in ethischer Hinsicht reflektiert werden.
Qualifikationsziele	Die Studierenden <ul style="list-style-type: none"> • erkennen in der Auseinandersetzung mit konkreten Einzelfällen und strukturellen Problemlagen deren ethische Implikationen • ermitteln und analysieren latente und offene, eigene und fremde (Vor) Urteile und deren zugrunde liegenden Werte • erarbeiten und wenden universalisierbare Maßstäbe an, die der Kritik und Orientierung dienen • nehmen in Wert-, Interessen- und Normkonflikten Güterabwägungen und Folgenabschätzungen vor • entwickeln und vertreten argumentativ auf dieser Basis ethisch begründete Lösungen und geeignete Handlungsschritte.
Lehrformen	16.1 Vorlesung, 16.2 Seminar
Voraussetzungen für die Teilnahme	erfolgreicher Abschluss von M 15
Verwendbarkeit	16.1 und 16.2 in 15.1 und 15.2 BA SozA
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Credits und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist ein Teilnahmechein in Baustein 16.2 und das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird in der Regel durch das Bestehen der Prüfungsleistung dokumentiert.
Anzahl der Credits	6
Workload	180 h
Anzahl der SWS	4
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL: HA, mPr, GA
Häufigkeit des Angebots	Einmal im Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	6. – 7. Semester

Modul 17 - Rechtliche Grundlagen der Heilpädagogik I

Modulverantwortung	Prof. Dr. Cornelia Bohnert
Beteiligte Disziplinen	
Allgemeine Inhalte	Das Modul beinhaltet eine Einführung in den Allgemeinen Teil des Bürgerlichen Gesetzbuchs und ausgewählte Regelungsbereiche des Schuldrechts (2. Buch des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Vertieft dargestellt werden diverse Rechtsinstitute des Familienrechts (4. Buch des Bürgerlichen Gesetzbuchs). Das Modul umfasst darüber hinaus die Darstellung spezifischer Sozialleistungsansprüche aus dem Sozialgesetzbuch VIII.

Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • werden mit dem Aufbau des BGB und des SGB vertraut und erkennen Zusammenhänge, Bezüge und Querverbindungen • erfassen die unterschiedliche Struktur bürgerlich-rechtlicher und sozialverwaltungsrechtlicher Rechtsinstitute • lernen private und gerichtliche Handlungsbefugnisse im Familienrecht und die Umsetzung staatlicher Gewährleistung des Kindeswohls im SGB VIII kennen.
Baustein 17.1 2 SWS	Einführung in das BGB
Inhalte	Die Einführung in den Allgemeinen Teil des BGB (1. Buch) umfasst die Darstellung rechtlicher Handlungsfähigkeit und der Verantwortlichkeit für eigenes Handeln sowie die Grundlagen gesetzlicher und rechtsgeschäftlicher Vertretung.
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • lernen die Regelungen über Rechts-, Geschäfts- und Deliktsfähigkeit kennen • erfassen die Voraussetzungen gesetzlicher und rechtsgeschäftlicher Vertretung • sind mit dem Dienstvertragsrecht als Grundlage therapeutischen Handelns wie des Individualarbeitsrechts vertraut.
Baustein 17.2 2 SWS	Ausgewählte Rechtsinstitute des Familienrechts und Grundzüge des Verfahrensrechts
Inhalte	Gegenstände des Bausteines sind das Recht der Verwandtschaft einschl. der Grundzüge des Adoptionsrechts, das Sorgerecht und die gerichtlichen Regelungsbefugnisse im Sorgerecht einschließlich verfahrensrechtlicher Grundlagen des 2. Buches des FamFG, das Vormundschafts- und Betreuungsrecht einschließlich verfahrensrechtlicher Grundlagen des 3. Buches FamFG, die Aufgaben der Jugendämter in sorge-, umgangs- und vormundschaftsrechtlichen Verfahren und Grundzüge des Verwandtenunterhaltsrechts als Grundlage kostenrechtlicher Beteiligung im Sozialverwaltungsrecht.
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • kennen die Bestimmungen über die Verwandtschaft und • die Begründung und Wahrnehmung der Sorge für einen Minderjährigen als Elternteil, Vormund oder Pfleger • überblicken die Pflichten als rechtlicher Betreuer • sind mit den Grundzügen der familien- und betreuungsgerichtlichen Verfahren vertraut • und erfassen die Aufgaben der Jugendämter in familiengerichtlichen Verfahren • erlernen rechtliche Grundlagen verwandtschaftsrechtlicher Unterhaltsansprüche.
Baustein 17.3 2 SWS	Sozialrechtliche Leistungsansprüche Erziehungsberechtigter
Inhalte	Der Baustein führt in das Sozialverwaltungsrecht/Kinder- und Jugendhilferecht (SGB VIII) ein und hat Erziehungsberechtigten zur Sicherung des Wohls des Kindes gewährte Leistungen zum Gegenstand (Auswahl). Leistungen der Jugendämter für behinderte Kinder und Jugendliche und behinderte junge Volljährige sind Inhalt des Bausteins 18.2.
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können fallbezogenen Voraussetzungen und Inhalte von Leistungen und die betreffenden Ermessenserwägungen darlegen und • kennen ergänzende Vorschriften • sind in der Lage mittels ihrer Kenntnisse des Verwandtenunterhaltsrechts eine Kostenbeteiligung zu formulieren.
Lehrformen	Vorlesung, Seminar
Voraussetzungen für die Teilnahme	-

Verwendbarkeit	-
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Credits und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist ein Teilnahmechein in allen Bausteinen und das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird in der Regel durch das Bestehen der Prüfungsleistung dokumentiert.
Anzahl der Credits	6
Workload	180 h
Anzahl der SWS	5
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL: Klausur
Häufigkeit des Angebots	Einmal im Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	1. – 3. Semester

Modul 18 - Rechtliche Grundlagen der Heilpädagogik II

Modulverantwortung Prof. Dr. Gabriele Kuhn-Zuber

Beteiligte Disziplinen

Allgemeine Inhalte Als wesentliche Inhalte des Moduls werden Kenntnisse das Recht der Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen nach dem SGB IX und den damit verbundenen Leistungsgesetzen, das Schwerbehindertenrecht, einschließlich der Werkstatt für behinderten Menschen sowie die Grundzüge der Pflegeversicherung vermittelt. Die Studierenden lernen die verfassungsrechtlichen Grundlagen des Rechts für behinderten Menschen ebenso kennen wie europa- und völkerrechtliche Regelungen. Ein besonderer Schwerpunkt liegt dabei auf der UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen und ihren Auswirkungen auf das deutsche Recht. Darüber hinaus erhalten die Studierenden einen Überblick über die allgemeinen Grundlagen des Leistungsrechts nach dem Sozialgesetzbuch einschließlich des Verfahrens- und Prozessrechts.

Qualifikationsziele

Die Studierenden

- erkennen die rechtlichen Grundlagen, Zusammenhänge, Bezüge und Querverbindungen des Rechts für Menschen mit Behinderungen
- erfassen fallbezogen die Anspruchs-, Leistungs- und Pflichtenkonstellationen einschließlich der Zuständigkeiten der Leistungsträger oder sonstiger Verpflichteter
- informieren und beraten betroffene Menschen und ihre Angehörigen über die Anspruchssituation und die mit der Durchsetzung von Ansprüchen ggf. verbundenen tatsächlichen und rechtlichen Schwierigkeiten
- leisten betroffenen Menschen bei der Verfolgung ihrer Rechte Hilfestellung.

Baustein 18.1
1 SWS

Einführung in die verfassungsrechtlichen Grundlagen der Heilpädagogik

Inhalte

In dem Baustein werden die Struktur und Gliederung der Rechtsordnung, tragende Verfassungsprinzipien, insbesondere das Sozialstaatsprinzip und sich daraus ergebende Institutionen und Konsequenzen, die Grundrechte und ihre Bedeutung für die heilpädagogische Arbeit sowie europa- und völkerrechtliche Grundlagen, insbesondere in Bezug auf die UN-Konvention für Menschen mit Behinderungen, vermittelt. Die Studierenden lernen Grundzüge des Allgemeinen Gleichstellungsgesetzes (AGG) und des Behindertengleichstellungsgesetzes (BGG) sowie die allgemeinen Grundlagen des Leistungsrechts nach dem SGB I einschließlich des Verwaltungsverfahrens nach dem SGB X kennen.

Qualifikationsziele

Die Studierenden

	<ul style="list-style-type: none"> • kennen die verfassungs-, europarechtlichen und internationalen Hintergründe der Arbeit mit Menschen mit Behinderungen • wissen um die rechtlichen Folgen, die sich aus dem AGG und dem BGG ergeben • kennen sozialrechtliche Leistungsansprüche und ihre rechtliche Durchsetzung.
Baustein 18.2 2 SWS	SGB IX: Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen einschl. Schwerbehinder- tenrecht
Inhalte	<p>Im Mittelpunkt des ersten Teils dieses Bausteins steht die Darstellung des Rechts der Rehabilitation und Teilhabe behinderter Menschen nach dem SGB IX, insbesondere die in Frage kommenden Reha-Träger und ihre Zuständigkeit, Leistungsvoraussetzungen und Arten der , Leistungen zur Teilhabe, einschließlich die Möglichkeiten des Persönlichen Budgets.</p> <p>Im zweiten Teil werden Fragen des Schwerbehindertenrechts, einschließlich des Rechts der Werkstätten für behinderte Menschen, behandelt.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Zuständigkeit, Leistungen und Leistungsvoraussetzungen nach dem SGB IX • Abgrenzung der Leistungen zur medizinischen, beruflichen und sozialen Rehabilitation, einschließlich den Grundlagen und Voraussetzungen von Eingliederungshilfeleistungen • Voraussetzungen, Verfahren und Konsequenzen der Feststellung von Schwerbehinderung • Recht der Werkstätten für behinderte Menschen.
Baustein 18.3 1 SWS	Die soziale Pflegeversicherung
Inhalte	<p>Der Baustein vermittelt Grundkenntnisse im Recht der Pflegeversicherung nach dem SGB XI. Ein besonderer Schwerpunkt liegt auf dem Bereich ambulante Leistungen und Leistungen, die pflegenden Angehörigen zustehen. Darüber hinaus wird die Abgrenzung zum Bereich des SGB XII (Hilfe zur Pflege, Eingliederungshilfe) thematisiert.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • Voraussetzungen und Leistungsansprüche bei Pflegebedürftigkeit mit dem Schwerpunkt soziale Pflegeversicherung nach dem SGB XI • Abgrenzungsfragen, insbesondere das Verhältnis zwischen SGB XI und der Hilfe zur Pflege nach dem SGB XII.
Lehrformen	Vorlesung, Seminar
Voraussetzungen für die Teilnahme	Erfolgreicher Abschluss des Moduls M 17
Verwendbarkeit	-
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Credits und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird in der Regel durch das Bestehen der Prüfungsleistung dokumentiert.
Anzahl der Credits	6
Workload	180 h
Anzahl der SWS	4
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL: Klausur
Häufigkeit des Angebots	Einmal im Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	5. – 6. Semester

Modul 19 - Fachspezifische Fremdsprache

Modulverantwortung	Dr. Ian Kaplow
Beteiligte Disziplinen	-
Allgemeine Inhalte	<p>Internationalisierungsprozesse gewinnen weiter an Bedeutung durch eine zunehmende Einflussnahme in allen gesellschaftlichen Bereichen. Aus diesen Gründen sollten bereits Absolventinnen und Absolventen eines ersten berufsqualifizierenden Studienganges die Fähigkeit haben, sich in einer Fremdsprache „fachlich zu bewegen“. Die Studierenden belegen nach Wahl zwei Bausteine in der Fachsprache Englisch, in Türkisch oder in Gebärdensprache.</p> <p>In den Seminaren der Fachsprache Englisch werden die sprachliche Kompetenz in Schrift und Wort vertieft und spezifiziert in Bezug auf Bildung und Erziehung bzw. entsprechende wissenschaftliche Publikationen. In den Seminaren der Sprache Türkisch soll durch die Auseinandersetzung mit einer „fremden Sprache“ der Zugang zu Kindern, Jugendlichen und Erwachsenen mit Migrationshintergrund und durch die Seminare der Gebärdensprache der Zugang zu Menschen mit Hörbehinderung erleichtert werden.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können englischsprachige Fachliteratur selbständig recherchieren • können englischsprachige sozialwissenschaftliche Texte in Grundzügen lesen und verstehen • können einfache Dialoge in türkischer Sprache/ Gebärdensprache über Alltagsfragen führen • reflektieren Probleme der „kulturellen“ Übersetzung • reflektieren die Bedingungen körpersprachlicher und gestischer Kommunikation.
Baustein 19.1 + 19.2 4 SWS	Einführungsseminar und Aufbauseminar
Inhalt Englisch	<p>Einführungsseminar Fremdsprache Englisch</p> <p>Studierende mit geringen Vorkenntnissen verbessern ihre Fähigkeiten in der englischen Sprache.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • verstehen die Ausdrucksformen der angelsächsischen sozio-kulturellen (Fach-)Welt und verstehen sehr einfache englischsprachige sozialwissenschaftliche Texte in Grundzügen (entspricht CEFR Niveau A2)
Inhalt Englisch I	<p>Aufbauseminar Fachsprache Englisch I</p> <p>Aufbauend auf vorhandenen Grundkenntnissen in der englischen Sprache erlernen und vertiefen die Studierenden ihre Kompetenzen für die fachliche Nutzung der englischen (Fach-) Sprache.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • lesen und verstehen einfache englischsprachige sozialwissenschaftliche Texte • verstehen die Ausdrucksformen der angelsächsischen sozio-kulturellen (Fach-)Welt • können sich in Wort und Schrift in englischer Sprache im Kontext der Sozialen Berufe angemessen ausdrücken (entspricht CEFR Niveau B1-B2)
Inhalt Englisch II	<p>Fachsprache Englisch II</p> <p>Aufbauend auf vorhandenen Grundkenntnissen in der englischen Sprache erlernen und vertiefen die Studierenden ihre Kompetenzen für die fachliche Nutzung der englischen (Fach-) Sprache.</p>
Qualifikationsziele	

	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> erschließen sich relevante wissenschaftliche Texte selbstständig und bewegen sich sicher in Wort und Schrift in der englischen Fachsprache rezipieren im weiteren Studienverlauf Texte, Vorträge und Modulbausteine in englischer Sprache. (entspricht CEFR Niveau C1-C2)
Inhalt Türkisch	<p>Türkisch</p> <p>Eine Erweiterung von Handlungskompetenzen in Arbeitsfeldern der Bildung und Erziehung ist die Fähigkeit, in der Herkunftssprache von zugewanderter Bevölkerung kommunizieren zu können. Die Modulgestaltung Türkisch bietet die Möglichkeit, basale Kompetenzen in der Sprache der quantitativ bedeutsamsten Zuwanderergruppe zu erwerben.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> kennen Grundzüge der Grammatik der türkischen Sprache können einfache Dialoge in türkischer Sprache mit türkisch muttersprachlichen Personen über Alltagsfragen führen reflektieren die Bedingungen der Kontaktaufnahme mit türkischsprachiger Bevölkerung mit Unterstützung von Sprachmittlern wissen um die Notwendigkeit der kulturellen Übersetzung.
Inhalt Gebärdensprache	<p>Gebärdensprache</p> <p>Eingeführt werden die Grundlagen der deutschen Gebärdensprache. Darüber hinaus werden die Begriffe Gehörlosigkeit, Behinderung und Minderheitskultur aus verschiedenen Perspektiven beleuchtet und Einblicke in die Gehörlosenkultur und die Gebärdensprachengemeinschaft vermittelt.</p>
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> reflektieren ihr Kommunikationsverhalten gegenüber Gehörlosen kennen den grammatikalischen Aufbau von Sätzen in der Gebärdensprache wissen um den Diskurs zum Status der Gebärdensprache als eigenständiger Sprache.
Lehrformen	Seminaristische Lehrform
Voraussetzungen für die Teilnahme	Englisch: Angemessene Kenntnisse der englischen Sprache (Nachweis durch Eingangstest in 19.2)
Verwendbarkeit	Für BuE & SozA
Voraussetzung für die Vergabe von Credits	Voraussetzung für die Vergabe der Anrechnungspunkte (Credits) und der daraus folgenden Berechnung der Leistungspunkte ist das erfolgreiche Bestehen des Moduls. Dies wird durch das Bestehen der Prüfungsleistung und dem Nachweis der regelmäßigen Teilnahme dokumentiert.
Anzahl der Credits	5
Workload	150 h
Anzahl der SWS	4
Anzahl und Form der PL und SL	1 PL: Klausur (unbenotet)
Häufigkeit des Angebots	Einmal pro Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	2. – 3. Semester

Modul 20 - Allgemeinwissenschaftliches Modul

Modulverantwortung	Prof. Dr. Quindel
Beteiligte Disziplinen	
Allgemeine Inhalte	Die fachübergreifenden Lehrinhalte dienen der interdisziplinären Erweiterung des Fachstudiums. Bisher erworbenes Wissen und Können soll entsprechend persönlicher Studien- und Berufsziele der Studierenden vertieft und ergänzt werden. Die Studierenden erweitern ihr theoretisches Wissen und ihre Handlungskompetenzen, nehmen neue Sichtweisen ein und verknüpfen sie mit anderen Disziplinen. Die Auswahl der Lehrveranstaltungen obliegt der Eigenverantwortung der Studierenden.
Qualifikationsziele	<p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • können frei gewählte fachspezifische und fachübergreifende Themen selbstständig erschließen, eingrenzen und bearbeiten • erweitern ihr theoretisches Wissen und ihre Handlungskompetenzen zu im Studium noch nicht gewählten Bereichen, nehmen neue Sichtweisen ein und verknüpfen sie mit anderen Disziplinen • reflektieren regelmäßig ihre Lernprozesse, um die persönliche und professionelle Selbstreflexionskompetenz weiter auszubilden.
Bausteine 20.1 und 20.2 4 SWS	Die Studierenden weisen die aktive Teilnahme an Lehrveranstaltungen im Umfang von 4 SWS nach.
Lehrformen	alle
Voraussetzungen für die Teilnahme	Abschluss des ersten Semesters, das heißt, dass Studierenden dieses Modul zwischen dem 2. und 7. Semester studieren können
Verwendbarkeit	-
Voraussetzungen für die Vergabe von Credits	Teilnahmeschein über 4 SWS sowie einer PL. Die PL kann auch als Portfolio nachgewiesen werden. Das Portfolio umfasst 8 Seiten. Neben einer kurzen Skizze der Lerninhalte wird die Erweiterung bisher erworbener Kompetenzen bezogen auf die angestrebte Professionalisierung als Heilpädagog/in beschrieben.
Anzahl der Credits	5
Workload	150 h
Anzahl der SWS	4
Anzahl und Form der PL und SL	Prüfungsform, die für die jeweilige LV vorgesehen ist; alternativ: Portfolio (ohne Note)
Häufigkeit des Angebots	Einmal im Studienjahr
Dauer der Module/ Semesterlage	5. – 6. Semester

Modul 16 - Bachelor-Thesis

Modulverantwortung	-
Beteiligte Disziplinen	-
Allgemeine Inhalte	Das Modul beinhaltet im Wesentlichen die Erstellung der Bachelor-Thesis im 6. bzw. 7. Studiensemester. Hier sollen die Studierenden eine Fragestellung der Heilpädagogik unter Anwendung

<p>Qualifikationsziele</p>	<p>der im Studium erworbenen wissenschaftlichen Erkenntnisse und unter Berücksichtigung der parallel gesammelten praktischen Erfahrungen bearbeiten. Die Bachelor-Thesis baut sich thematisch aus den Inhalten der Studienschwerpunkte entwickeln.</p> <p>In der Generierung von geeigneten Forschungsfragen, der Datengewinnung und ihrer wissenschaftlichen Verarbeitung werden die Studierenden durch ihre Betreuer/innen unterstützt. Ein Forum zur Diskussion zentraler Arbeitsergebnisse auf dem Hintergrund des erworbenen Studienwissens entsteht durch die selbstorganisierte Kleingruppenarbeit, die gleichzeitig einen Austausch unter den Studierenden schafft.</p> <p>Die Studierenden</p> <ul style="list-style-type: none"> • erstellen eine eigenständige und wissenschaftlich fundierte praxisbezogene Arbeit • forschen selbstständig anhand einer eingegrenzten oder fachübergreifenden Fragestellung • prüfen die Gegenstandsangemessenheit der verwendeten Methoden • verschriftlichen und interpretieren die Arbeitsergebnisse nach formal und inhaltlich gültigen wissenschaftlichen Standards • diskutieren die Geltungsbegründungen und Theoriebildung anhand der eigenen Forschungsergebnisse.
<p>Lehrformen</p>	<p>Selbststudium, Kleingruppenarbeit, Beratungsgespräche mit den Betreuer/innen</p>
<p>Voraussetzungen für die Teilnahme</p>	<p>mindestens 120 Credits; Studium von mindestens fünf Fachsemestern, davon ein praktisches Studiensemester</p>
<p>Verwendbarkeit</p>	<p>-</p>
<p>Voraussetzung für die Vergabe von Credits</p>	<p>Mindestens ausreichende Bewertung der Bachelor-Thesis</p>
<p>Anzahl der Credits</p>	<p>12</p>
<p>Workload</p>	<p>360 h</p>
<p>Anzahl der SWS</p>	<p>-</p>
<p>Anzahl und Form der PL und SL</p>	<p>1 PL: Bachelor-Thesis</p>
<p>Häufigkeit des Angebots</p>	<p>-</p>
<p>Dauer der Module/ Semesterlage</p>	<p>entfällt</p>